



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

118 (29.4.1940) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296772)

Montag
 Georg
 Krahl
 Breuer
 Der
 Meister
 5.00 8.30
 Jugendliche
 10 Uhr
 Unterhaltung
 Abend
 erzett
 eler
 sler
 y Nowak
 Kunz
 Uhr
 ZERT
 NEY
 Zum Katzenbuch
 Lache
 die
 deklete
 rein!
 MARCHIVUM

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 118

Mannheim, 29. April 1940

Neuer Großerfolg unserer Luftwaffe Stärkstes Echo der deutschen Enthüllungen

Ribbentrops Erklärungen und die Dokumente eine Weltsensation

Bomben auf 2 Kreuzer und 4 Transporter

Wieder schwere Verluste der englischen Flotte

Berlin, 28. April. (H-B-Funk.)
 Ueber den Einsatz der Luftwaffe am heutigen Tage trafen Sonntagabend erste Erfolgsmeldungen ein:
 Im Seegebiet vor der mittleren norwegischen Westküste erhielten zwei britische Kreuzer Vortreffer mittleren Kalibers. Einer dieser Kreuzer wurde von einer Bombe auf dem Heck, der zweite auf dem Bug getroffen. Weiter wurde ein Transporter so schwer getroffen, daß er in Brand geriet und sich auf Strand setzen mußte. Die Besatzung ging in die Boote. Ein weiterer Transporter erhielt einen Vortreffer mittleren Kalibers auf dem Bug, ein dritter unmittelbar neben der Bordwand. Ein vierter Transporter, der an einem Kai lag, wurde ebenfalls von einer Bombe mittleren Kalibers getroffen.

Der Feind überall geworfen

Große Gefangenenzahl und Beute

DNB Berlin, 28. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
 Die deutschen Truppen in Norwegen kämpften auch am 27. April mit großem Erfolg. An allen Punkten, an denen sich der Feind unserem Vorgehen entgegenstellte, wurde er von unseren Truppen geworfen. — Sie leisteten ihren schnellen Vormarsch fort. — Hierbei unterhielt die Luftwaffe die Seeresverbände durch sorgfältigsten unmittelbaren Eingreifen in den Erdkampf und durch Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen und Bewegungen des Feindes. — Unter dem am 27. April eingebrachten Gefangenenschatz befanden sich wiederum Engländer, darunter ein Oberst, der Kommandeur der Leicesters.

Die Befriedigungssaktion schreitet in ganz Nor-

wegen ständig fort. Nach der Einnahme von Voh, im Raume ostwärts von Bergen, warfen die Reste der dort versprengten norwegischen Abteilungen die Waffen fort und flüchteten in die Berge. — Im Raume von Stavanger hat sich die Gefangenenzahl auf 241 Offiziere, darunter mehrere englische Flieger, und 2921 Mann erhöht. — Mit der umfangreichen Waffen- und Materialbeute in diesem Raum fielen u. a. allein 22 Geschütze und 267 Maschinengewehre in unsere Hand. — Außerdem wurden hier ortsfeste Batterien durch die Kriegsmarine übernommen.

Die Briten setzten die Beschießung von Karvik in der Nacht vom 26. auf 27. April fort.
 Die Luftwaffe bekämpfte britische Landungstruppen bei Harstad und Andalsnes trotz heftiger Flakabwehr erfolgreich. — Vor Karvik wurde ein britischer Kreuzer mit einer Bombe schwerer Kalibers mitschiff getroffen. — Vor Andalsnes erhielt ein britischer Flakkreuzer mehrere Treffer verschiedener Kaliber und wurde außer Gefecht gesetzt. — Im Wolde-Fjord wurden drei britische Transportdampfer mit einer Gesamttonnage von 12 000 Tonnen versenkt. — Vier weitere mit einer Gesamttonnage von 23 000 Tonnen schwer getroffen. — Ein britischer Flugzeug wurde über der Nordsee abgeschossen, zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. — Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die englischen Gefangenen

Hauptfächlich Leicesters und Foresters

Berlin, 28. April. (H-B-Funk.)

Unter den englischen Gefangenen, die am 27. April in Norwegen eingebracht wurden, sind hauptsächlich Angehörige der Leicesters und Foresters vertreten. Der ebenfalls in deutsche Gefangenschaft geratene Kommandeur der Leicesters ist Colonel German.

In London: Lügen und verstörte Dementis

Die deutsche Veröffentlichung brachte die Schuldigen in England vollends durcheinander

Berlin, 28. April. (Eig. Ber.)

Die sensationelle Veröffentlichung der deutschen Dokumente hat die Londoner Regierung in schäumende Wut versetzt. In steigender Eile wurde der ganze Propagandaapparat in Bewegung gesetzt, um der wichtigsten deutschen Aktion entgegenzuarbeiten. Bereits am Sonntag, 24. Stunden nach den Erklärungen des Reichsaußenministers, konnte man jedoch feststellen, daß Englands Versuch misslungen ist. Chamberlain ließ ein besonders schweres Geschick auffahren, als er Reynaud, Daladier und die französischen Generäle nach London bestellte und ihnen in seiner Amtswohnung so schnell wie möglich die Übersetzung der Ribbentrop-Rede aushändigte.

Das erste Ergebnis der Besprechung, die außerordentlich dramatisch verlaufen sein soll, war ein Kommuniké, das das Reutersbüro im Anschluß daran verbreitete. In acht Punkten wurde der ausschließliche Versuch unternommen, die Erklärungen des Reichsaußenministers als falsch und unwahr hinzustellen. Von Anfang bis zum Ende, so heißt es in dem grotesken Kommuniké, stelle die Rede eine absichtliche Verdrehung der Tatsachen dar (!). Die englische und französische Regierung seien lediglich fest entschlossen gewesen, dem Mißbrauch, den das Deutsche Reich in den nordischen Gewässern betrieben habe, ein Ende zu machen. Diese lahmten Entschuldigungen

sind durchaus lächerlich in dem Augenblick, da die schwere Beweislast der deutschen Dokumente die ganze Welt beschäftigt.

Als Beispiel für die Lächerlichkeit der Abwehrrückfälle sei der Kuriosität halber der Satz erwähnt, in dem es heißt: „Es ist unklar, zu behaupten, britische Agenten hätten die englische Landung vorbereitet.“ Und scheint eher unklar zu sein, welche Sätze die falschen Agentenberichte bereits aller Welt bekanntgegeben sind. Im übrigen bleibt nur noch festzustellen, daß die englische Antwort verständlicherweise auch nicht mit einer einzigen Silbe auf die handfesten deutschen Beweise eingeht. Eine schwächere Erklärung hätten die Kriegstreiber wirklich nicht verbreiten können.

Als weitere Abwehrrücknahme wurde eine Fülle von Dementis verbreitet. So wurde offiziell der deutschen Behauptung, daß ein britischer Brigadegeneral und Mitglieder des Stabes gefangen genommen sind, widersprochen. Aber auch mit diesem Räusper hat man ziemlich wenig Erfolg. Die englische Morgenpresse hatte nämlich am Samstag morgen bereits angegeben, daß in Lillehammer das britische Hauptquartier und mehrere hohe Offiziere gefangen genommen seien. Der „Daily Express“ schreibt in seiner Schlagzeile: „Die Deutschen erobern die Stadt des Generalstabes.“ — Schließlich erging sich am Abend noch der englische Luftfahrtminister in Ermangelung stichhaltiger Gegenbeweise in lächerlichen Schimpfungen gegen die Verlon des Reichsaußenministers.

Berlin, 28. April. (H-B-Funk.)
 Die ausscheretragenden Erklärungen des Reichsaußenministers v. Ribbentrop vor dem Berliner Diplomatischen Korps und der ausländischen und inländischen Presse, sowie die Veröffentlichung der dokumentarischen Beweise für Englands Pläne zur Besetzung Norwegens bilden in der ganzen Welt die größte Sensation. Die Presse der nichtfeindlichen Länder geht ausführlich auf die Erklärungen des Reichsaußenministers und auf die Dokumente ein.

Rom, 28. April.

Die Agencia Stefani gab zunächst einen Auszug der Ausführungen des Reichsaußenministers und hat später den vollständigen Wortlaut, sowie einen Auszug des Deutschen Weisbuchs veröffentlicht.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop hat den vorsätzlichen Angriff der Westmächte in Skandinavien nachgewiesen. — Oslo war mit London wegen der englischen Besetzung Norwegens einig, so lautet die Schlagzeile der römischen Presse, die bereits auszugswise die sensationellen Enthüllungen des Reichsaußenministers wiedergibt, deren Eindruck noch durch die vernichtende Niederlage der Westmächte, deren Tragweite noch gar nicht übersehen werden könne, verstärkt wird.

Mailand, 28. April.

Die Enthüllungen des Reichsaußenministers v. Ribbentrop über die englisch-französischen Pläne zur Ausweitung des Krieges auf Norwegen haben in Norditalien einen ungeheuren Eindruck gemacht und beschäftigt die Presse in ausföhrlichem Maße. Sie werden von sämtlichen oberitalienischen Blättern bis in die letzten Einzelheiten, oft sogar im Wortlaut, wiedergegeben und als schlagendes Beweismaterial für das schamlose Treiben der englischen Politik gekennzeichnet.

Ribbentrop enthüllte den Diplomaten, daß zwischen Oslo und London eine Vereinbarung über die Besetzung Norwegens durch die Westmächte getroffen worden war, schreibt „Corriere della Sera“. Die im Weisbuch Nr. 4 enthaltenen Pläne und Durchführungsbeehle seien überwiegende Beweise dafür. Die Vor-

geschichte der Besetzung Norwegens wird als ein sensationelles Kapitel der Geschichte bezeichnet. Die Dokumente, die der Reichsaußenminister den Diplomaten und Journalisten übergeben habe, hätten neue, nicht zu widerlegende und unumstößliche Beweise gebracht. Das Unternehmen Norwegen zeige sich nach diesen Enthüllungen in ausserordentlichem Licht, so daß es in politischem Sinne ein Urteil erlaube und es auch ermögliche, die nötigen Betrachtungen vom geschichtlichen Standpunkt aus anzunehmen. Die Rede von Ribbentrops sei sehr hart gewesen. Die Schlussfolgerungen seien für Norwegen besonders schwerwiegend, weil seine Regierung, wie aus den neuen Dokumenten hervorgehe, die Ansetzten Englands und Frankreichs nicht nur gekannt, sondern — im Gegensatz zu Schweden — auch geneigt gewesen sei, sich den Forderungen der Westmächte zu unterwerfen und an der Seite Englands und Frankreichs in einen Krieg gegen das Reich einzutreten. Das eindrucksvollste Dokument sei der Operationsplan des englischen Landungskorps in Norwegen. Die Dokumente bewiesen, daß die Westmächte Norwegen mit einem dichten Spionagenetz überzogen hatten. Das große Nationalblatt berichtet ferner aus Paris, daß von französischer Seite nur schwache Erwidrerungen gegen die Anklagen Ribbentrops erhoben würden.

Gewaltiges Anklagedokument

„Popolo d'Italia“ erklärt, die Reichsregierung habe für die öffentliche Weltmeinung und vor allem für die neutralen Staaten ein neues gewaltiges Anklagedokument gegen die Westmächte vorbereitet, die sich bemüht hätten, durch eine Reihe von lügenhaften Erklärungen Deutschland als den allein Verantwortlichen für die entsetzlichen Verwicklungen hinzustellen. „Stampa“ veröffentlicht auf der Titelseite das Faksimile eines der englischen Dokumente aus dem neuen Weisbuch und verknüpft in der Schlagzeile, daß die Engländer unter Zustimmung der norwegischen Regierung im Vergriffe standen, in Norwegen zu landen.

Klarstellung der Verantwortlichkeiten

„Gazzetta del Popolo“ schreibt, das Weisbuch Nr. 4 liefere einen neuen, unwiderlegbaren Beitrag zur Klarstellung der Verantwortlichkeiten für den Krieg und im besonderen für die Verantwortung der fälschlichen Ereignisse in Dänemark und Norwegen. Es handle sich darum, vor der öffentlichen Weltmeinung aufzuzeigen, daß die britische Absicht, Norwegen in Besitz zu nehmen, nicht eine Gelegenheitsphantasie des Reiches gewesen sei. Die norwegische Regierung hat dem Treiben der Westmächte nicht stillschweigend zusehen dürfen, schon allein nicht, da sich dieses Treiben aus den wiederholten Einschüben militärischer Erkundigungen der Westmächte bei den norwegischen Behörden offen erkennen lasse. Aus allem geht hervor, daß die norwegische Regierung nicht die Absicht gehabt habe, die Neutralität zu bewahren, wie sie dies hätte tun müssen.

Oslo war Mitwisser

Sehr ausführlich nimmt „Regime Fascista“ zu der deutschen Beweisführung über die vorgefaßten englisch-französischen Besetzungspläne Norwegens und ihre einseitige Billigung durch die Osloer Regierung Stellung. Die Rede v. Ribbentrops, so schreibt das Blatt, habe einen unantastbaren Beweis dafür erbracht, daß die Westmächte ihre Pläne mit einem fein ausgearbeiteten Korruptions- und

Paris: Dergebillige Abschwächungsversuche

Wie stark man in Paris durch die sensationellen Enthüllungen der deutschen Reichsregierung betroffen wurde, ergibt sich allein schon daraus, daß sich die französische Propaganda eine bisher ungelante Ruhe gibt, in allen nur erdenklichen Wendungen den Inhalt der deutschen Dokumente abzuschwächen. Trotz der klaren Beweise der Veröffentlichung der auf den 7. April abgestellten Marschbefehle, bleibt die Pariser Presse babei — dem Londoner Stichwort getreu —, daß die Westmächte lediglich entschlossen waren, legalen deutschen Schiffsverkehr in den norwegischen Hoheitsgewässern mit Gewalt zu verhindern.

Man versucht immer wieder die alte Taktik der Bagatelisierung, um die Beweislast der deutschen Dokumente abzuschwächen. „Ausführungen von sekundärem Interesse“, nennt man die Ribbentroprede, die das Thema der Welt bildet. Auch fehlt nicht der alte Kniff mit dem „mangelnden Interesse und das für Deutschland ungünstige Echo in den Hauptstädten.“ Diese Themen werden mit Eifer variiert, während man sich wohlweislich hütet, irgend welche sachlichen Entgegnungen anzubringen. Köstlich geradezu v. Drmelfson mit seiner Ausrede, nach der es die Alliierten nicht nötig hätten, mit Worten und Argumenten auf solche Stöße zu antworten. Törichter gehts nimmer!

Moskau: Entscheidende Bedeutung der Dokumente

Dernichtender Beweis für die Kriegsschuld der Westmächte

Moskau, 28. April.

Das außerordentliche Interesse, das man in Moskau der neuen Publikation über die Kriegsausweitungspläne Englands in Skandinavien entgegenbringt, geht aus der großen Aufmerksamkeit der Erklärung des Reichsaussenministers in der heutigen Sowjetpresse hervor. Wie fast alle Moskauer Zeitungen, veröffentlichten auch die „Pravda“ und „Iswestija“ die bedeutenden Enthüllungen des deutschen Reichsaussenministers nahezu im Wortlaut. Wenn die Blätter wegen des späten Eintreffens des vollen Wortlauts der Erklärung auch noch keinen eigenen Kommentar dazu bringen können, so läßt sich doch schon aus der Gesamtaufmachung — wie schon gestern aus gesprächsweißen Anmerkungen maßgeblicher Kreise — erkennen, daß man dieser Publikation entscheidende Bedeutung in der Beurteilung der Vorgänge in Skandinavien und des moralischen Verbrechens durch die öffentliche Meinung der Welt beilegt.

Besonderes Interesse finden in Moskau naturgemäß die Reichsaussenminister aufgedeckten Zusammenhänge zwischen der sogenannten „Finnland-Hilfe“ und den britischen Angriffsplänen gegen Deutschland, die durch den für den Kriegsbrandhüter Nr. 1, wie man Churchill hier wiederholt treffend gekennzeichnet hat, ebenso unwillkommenen wie unerwarteten sowjetisch-finnischen Friedensschluß zunächst bereitete, um dann durch eine direkte Offensivde gegen die Neutralität Skandinaviens erneut ins Werk gesetzt zu werden. Die nunmehr der Weltöffentlichkeit vorliegenden Schriftstücke über die von England seit langem geplanten aggressiven Kriegsausweitungspläne in Skandinavien betrachtet man in Moskau offenbar als einen vernichtenden Beweis für die Kriegsschuld der Westmächte. Sie legen durch die unterirdische Tätigkeit des

Secret Service die Punkte, die den Kriegsbrand in Skandinavien anzünden sollte. Ferner unterstreicht die Moskauer Presse in ihrer Veröffentlichung der Erklärung des Reichsaussenministers besonders die fünf von Ribbentrop zum Schluß formulierten und durch die Logik ihrer Beweiskraft lapidaren Feststellungen.

Zeitungen völlig vergiffen

Wie an allen politischen Weltereignissen, nimmt auch die sowjetische Öffentlichkeit an der neuen deutschen Publikation großen Anteil. Schon in den frühen Morgenstunden waren die Zeitungen, die die ausübendsten Enthüllungen über die britischen Kriegsausweitungspläne enthielten, völlig vergiffen. Ob an den Zeitungsständen, in der Untergrundbahn oder selbst in den Geschäften und Betrieben, überall bildeten sich lebhaft diskutierende Gruppen, die ihrer Sympathie für Deutschlands Rechte und, wie man betont, durch die Dokumente erneut gerechtfertigte Haltung in der skandinavischen Frage Ausdruck gaben und zugleich die neuen verbrecherischen Machenschaften der englisch-französischen Kriegsbrandhüter verurteilten.

Stärkstes Interesse in politischen Kreisen

In den politischen Kreisen Moskaus fanden die Enthüllungen ungeheures Interesse. Man erklärt hier, daß sie ein neues Licht auf die ganzen Vorgänge werfen, die zwangsläufig zu der jetzigen kriegerischen Entwicklung in Skandinavien führen müßten, und sieht nun erst recht in dem Vorgehen Deutschlands einen Akt berechtigter Notwehr, der Deutschland davor bewahrt hat, von den Engländern auf heimatliche Art an der nördlichen Flanke des Reiches angegriffen zu werden. Man hatte sich auch in Moskau vor allem seit Ausbruch des

Konflikts mit Finnland, nur allzu oft von der systematischen Spionage- und Späharbeit des britischen Secret Service in Skandinavien überzeugt. Nunmehr haben jedoch, wie die Moskauer politischen Kreise betonen, die vom Reichsaussenminister vorgebrachten neuen Beweise für die britische Kriegsausweitungspolitik im Norden die wahren Absichten vollständig dokumentarisch befestigt, die England unter der Tarnkappe der Humanität verbarg und mit dem Ausschlagbild der Finnlandhilfe verpackt. Skandinavien und insbesondere Norwegen zum Waffenplatz und Ausmarschfeld gegen Deutschland zu machen. Die Veröffentlichung des deutschen Weisbuchs über die britischen Kriegsausweitungspläne und die in ihm enthaltenen Schriftstücke haben, wie man hier feststellt, der von der britischen Propaganda immer wieder vorgeführten These vom sogenannten Schutz der kleinen Staaten endgültig den Todesstoß versetzt.

Was der Reichsaussenminister über die zu erhellende Rolle Norwegens in diesem britischen Antragspiel gesagt hat, wird in Moskau mit dem in der Sowjetpresse wiederholt gemachten Hinweis unterstrichen, daß Norwegen seine in der Welt anerkannte Stellung als neutrales Land mißbraucht und damit eine gefährliche Spekulation trieb, die es schließlich zum willkürlichen Werkzeug des englisch-französischen Kriegsblodes machte.

Japan von Englands eindeutiger Schuld überzeugt

Tokio, 28. April. (S.B.-Bunt.)

Die gesamte Sonntagspresse bringt in großer Aufmachung mit Bildern und Karten eingehende Auszüge aus der Rede Ribbentrops sowie aus dem Inhalt der Dokumente. Nachdem gestern die „Berliner Ueberrasschung“ angekündigt wurde, kann heute der Eindruck der Dokumente in Tokio nach den Ueberrassungen und Begleiterten etwa folgendermaßen zusammengefaßt werden:

„England ist verantwortlich für die Maßnahmen in Norwegen, das in geheimer Verbindung mit England und Frankreich stand. Deutschland veröffentlicht hierüber (sogenanntes Weisbuchsmaterial).“ Am einzelnen hebt die Presse hervor, daß „Deutschland im letzten Augenblick Englands geheime Machinationen verhinderte.“ „Tokio Mitschi-Mitschi“ wählt als Ueberrasschung „Norwegen in geheimer Verbindung mit England.“ „Tokio Wasabi Schimbun“ stellt fest, daß die Stellung Deutschlands militärisch und politisch verfaßt ist. „Tokio Schimbun“ spricht von gefährlichen Intrigen Englands und Frankreichs. „Schinaga Schinaga“ erklärt, die Intrigen und Geheimpläne der Westmächte habe Ribbentrop aufgedeckt.

„Kokumin Schimbun“ bezeichnet die Dokumente und die Rede Ribbentrops als eine „öffentliche Anklage.“ „Nomiuri Schimbun“ spricht von einem „Komplot der Westmächte, das Norwegen in den Krieg gestürzt hat.“ „Nijaso Schimbun“ bezeichnet die Dokumente als einen wichtigen Meilenstein in der Geschichte zur Kriegsschuldfrage. Die dem Außenamt nahestehende „Japan-Times“ schreibt: „London versuchte, Neutrals in den Krieg zu ziehen, aber Berlin zerstörte diese Pläne.“

Russen in holland

Amsterdam, 28. April. (S.B.-Bunt.)

Die deutschen Enthüllungen haben in Holland allerhöchstes Aufsehen erregt. Die Rede des Reichsaussenministers wurde von vielen in Holland am Rundfunkempfänger miterlebt. Sie wird von den Abendausgaben der Amsterdamer Blätter als wichtigste Tagesmeldung herausgebracht. Die Ausführungen des Reichsaussenministers werden von den Blättern eingehend in spaltenlangen Berichten wiedergegeben. „Telegraaf“ überschreibt den Bericht „Von Ribbentrop klagt die Alliierten an. Die britisch-französische Verbindung in Norwegen war seit langem vorbereitet.“ „Handelsblad“ hebt gleichfalls die Feststellungen des Reichsaussenministers, daß die Besetzung Norwegens durch Engländer und Franzosen seit langem vorbereitet gewesen sei, in der Ueberrasschung besonders hervor; ebenso die Tatsache, daß bereits am 8. 4. die Engländer unterwegs nach norwegischen Häfen waren.

Spionageapparat vorbereitet hatten, daß England seine Truppen auch gegen den Willen der Regierungen gelandet hätte, daß aber die Regierung von Oslo als Mitwisser betrachtet werden müsse. Wieder einmal habe sich das wahre Gesicht der verjudeten Plutokratie entblüht. Während ihre hemmungs- und schamlose Propaganda immer wieder behauptet, die Westmächte führten ihren Krieg für ein freies Europa, für die Unabhängigkeit der kleinen Staaten, für einen uneigennütigen Kreuzzug aus Liebe zur Christenheit, liegen sie hinter ihrem Rücken kurzfristige Finanzinteressen ihr Werk betreiben und unternehmen alles, um die kleinen Staaten in ihre Fesseln zu schlagen. Mit Gold, Intrigen, Drohungen und Gewalt wollten sie diese kleinen Mächte zu ihren Bundesgenossen zwingen und die unwissenden Völker zur Schlachttrommel führen. Dies sei das „neue freie Europa“. Nun sei das verbrecherische Werk jener Regierungen aufs neue aufgedeckt worden. Wer die Geschichte kenne, verstehe, daß dies nur die Wiederholung einer hunderte Male angewandten Taktik sei. Zum Glück habe der Faschismus 40 Millionen Italiens die Augen geöffnet und der öffentlichen Meinung Italiens und seiner Presse sei es gelungen, sich den höllischen Schlingen der englisch-französischen Propaganda zu entziehen.

Rie'enschla' zeilen in USA

New York, 28. April. (S.B.-Bunt.)

Die Erklärung des Reichsaussenministers von Ribbentrop und das IV. deutsche Weisbuch beherrschen am Samstag völlig das Gesicht der amerikanischen Presse.

Unter riesenhafte Ueberrassungen über sämtliche Spalten wie „Die Deutschen bringen Beweise, daß die Alliierten als erste die Invasion planten“, „Ribbentrop enthüllt Geheimnisse“, „Deutschland erklärt, die Occupation von Norwegen verbinde die Befreiung durch die Westmächte und bringt dokumentarische Beweise“, gibt die gesamte amerikanische Presse den vollen Wortlaut der Rede.

Redaktionelle Stellungnahmen liegen aus zeitlichen Gründen noch nicht vor, doch läßt die Form der Aufmachung keinen Zweifel an dem ungetrübten Interesse.

Die Washingtoner Amtsstellen, die die Rede des Reichsaussenministers, die von fast allen amerikanischen Sendern verbreitet wurde, meist am Lautsprecher hörten, enthalten sich bis jetzt jeder Kommentierung. Aus Kongresskreisen, die in Erwartung der Stellungnahme der Regierung bis jetzt ebenfalls sehr zurückhaltend sind, liegen bis jetzt nur Erklärungen des republikanischen Abgeordneten Hamilton Fish und des Abgeordneten von New York, Bloom, vor, die beide in die Richtung ausmünden, daß die Vereinigten Staaten, die, wie Hamilton Fish es ausdrückt, „nichts von geheimen Machungen und Geheimdiplomatie wissen“, jetzt mehr denn je auf ihre Neutralität bedacht sein müssen.

Alle drei amerikanischen Rundfunkketten schlossen sich der Ueberrasschung an, die außerordentlich deutlich war und in kurzen Zwischenräumen von Ueberrassungen den nur der englischen Sprache mächtigen Hörern erläutert wurde. Die auf den Schluß der Rede folgenden Kommentare der hiesigen Sprecher zeigten deutlich diesen Eindruck, den die Ausführungen des Reichsaussenministers machten. Wenn auch entsprechend der hiesigen Gesamteinstellung der Ansicht einer gewissen Skepsis trauhaft gewahrt wurde, so erklärt doch der Columbia-Kommentator Davis, man müsse abwarten und diese neuen Dokumente sorgfältig prüfen, bevor man sich ein endgültiges Urteil bilden könne. Allerdings sei richtig, daß sich die Regierungen Englands und Frankreichs mit dem Gedanken der Ausdehnung der Kriegsfront auf Skandinavien schon seit dem Zusammenbruch Finnlands getragen haben.

Einsicht auch in Südamerika

Buenos Aires, 28. April. (S.B.-Bunt.)

Die Enthüllungen des Außenministers beherrschen nicht nur die gesamte Abendpresse, sondern sind auch Gegenstand lebhafter Diskussionen aller politisch interessierten Kreise. Die Ausdehnung der englischen Invasionen sei ein schwerer Schlag für London. Der völlige Fehlschlag der britischen Aktion in Norwegen verhärtete die Ueberzeugung, daß die Weltöffentlichkeit bewußt getäuscht wurde über die politischen Zusammenhänge und die Entwicklung des geplanten Planensloches gegen Deutschland. Nach der Ueberrasschung der Erklärung des Außenministers auf den Sender Callao berichteten die übrigen Radiostationen laufend ausführlich über den Inhalt des neuen Weisbuchs. Alle Abendblätter veröffentlichten in großer Aufmachung, teilweise sogar mit Bildern, den Wortlaut der Erklärung. „El Hazon“, „Critica“ und „Noticias Graficas“.

„Alliierte wollten Norwegen besetzen!“ Unter diesem Titel steht die Abendpresse Urquand am Samstag nach der Ribbentrop-Erklärung. Die Schlagzeilen wie „England verlor erste Schlacht“, „Alliierte Schlacht bestätigt“ zeigen, daß sich trotz der englischen Propaganda die Tatsachenberichte durchsetzen. Die Erklärungen Ribbentrops finden in der Bevölkerung stärkstes Interesse.

Der Schweiz gibt es zu denken

Bern, 28. April. (S.B.-Bunt.)

Auch in der Schweiz haben die Erklärungen des Reichsaussenministers größtes Interesse gefunden und zusammen mit der Dokumentenveröffentlichung sehr zu denken gegeben.

Die meisten der in Genf arbeitenden Korrespondenten der französischen und neutralen Presse, sowie zahlreiche Vertreter der Genfer Liga und die ansässigen diplomatischen Vertreter hatten nicht veräuert, am Samstag der sachlich scharfen Anklage gegen die Kriegsausweitungspläne der Westmächte zu folgen und waren von der unüberlegbaren Beweisführung außerordentlich stark beeindruckt.

Widerhall in Schweden wie nie zuvor

Der Londoner Ablehnungsversuch muß wirkungslos bleiben

Stockholm, 28. April.

Die sensationellen Enthüllungen über die englischen Pläne der Besetzung Norwegens haben in hiesigen politischen Kreisen und in der schwedischen Öffentlichkeit einen Widerhall gefunden, wie noch nie zuvor ein politisches Dokument. Man ist sich vollkommen klar darüber, daß hiermit der heuchlerischen Politik der Westmächte und ihren händigen Versicherungen an die Neutralen, daß die Westmächte ja nur für die Rechte dieser kleinen Staaten eintreten wollten, ein vernichtender Schlag versetzt worden ist. Vor aller Welt ist nach dem Urteil aller einschlägigen Schweden die Mächtigkeitspolitik und Schamlosigkeit der britischen Politik und ihrer führenden Männer enthüllt worden.

Schon in den ersten Gesprächen mit schwedischen politischen Kreisen konnte man feststellen, daß das britische Vorgehen in der Aktion in Skandinavien mit der Behauptung, daß Deutschland die Verantwortung für die Ausdehnung des Kriegsausweitungsplanes auf den europäischen Norden trage, einen vernichtenden Stoß erhalten hat. Man ist hier übereinstimmend der Auffassung, daß die Durchschlagstrafe des von deutscher Seite vorgelegten Beweismaterials jeden Ablehnungsversuch von vornherein zunichte machen wird. Die Tatsache, daß die militärischen Befehle in der jetzt veröffentlichten Dokumentensammlung das Datum der englischen Operationen für den 6. und 7. April feststellen, befestigt in der hiesigen Öffentlichkeit alle durch die britische Propaganda ausgebreiteten Zweifel daran, daß es sich bei der deutschen Aktion in Norwegen ausschließlich um eine Gegenaktion handelt.

Die Enthüllungen über die britische Spionagetätigkeit in Norwegen werden hier als Bestätigung der seit langem auch in schwedischen politischen Kreisen gehegten Vermutung gewertet, daß Norwegen geradezu mit einem Netz englischer Agenten überzogen war. Ungeschminkt bezeichnet man die Veröffentlichung der gefundenen Dokumente nicht nur als eine politische und journalistische Sensation, sondern auch als eine in der Geschichte noch nie dagewesene Enthüllung der unlauteren Machenschaften einer Großmacht in einem angeblich neutralen Land.

Jetzt wieder Oberster Kriegsrat in London

Die achte Tagung / Besorgnisse wegen der Lage in Norwegen

osch. Bern, 28. April. (Eig. Ber.)

Die Entwicklung der militärischen und politischen Situation in den letzten Tagen hat sowohl in Paris wie auch in London eine soartige Besorgnis ausgelöst, daß Paul Reynaud mit seinen engsten militärischen Mitarbeitern beschloß, nach London zu einer neuen Sitzung des Obersten Kriegsrates zu fliegen, die am Samstag um 15.30 Uhr deutscher Zeit begann.

Neben Paul Reynaud, Daladier, Marineminister Campinchi, Luftfahrtminister Laurent-Eynac, General Gamelin, Admiral Darlan und Luftgeneral Guillemin waren von Paris aus noch die Vertreter der polnischen Emigranten nach London geflogen. An der Tagung nahm, wie schon bei der letzten, auch der norwegische Gesandte in London teil, der, wie das Kommuniqué mitteilt, ebenfalls in die Diskussionen eingegriffen hat.

Die Besprechungen haben, wie aus der französischen Presse ersichtlich ist, der Kriegslage in Norwegen gegolten, die in Paris und London

mit wachsender Besorgnis beobachtet wird. Zur Beruhigung der französischen Öffentlichkeit, die sich, nachdem man ihr große Siege in Aussicht gestellt hat, starkens enttäuscht sieht, spricht man davon, daß neue bedeutende Verstärkungen für die britischen Landungstruppen in Norwegen unterwegs seien. General Duvall scheint die französische Öffentlichkeit bereits auf die wirkliche militärische Lage in Norwegen vorbereiten zu wollen, denn er verbindet mit dem Gedanken an die Entscheidungsschlacht in Norwegen bereits die Erwartung des Rückzuges der englisch-französischen Truppen. Man kann daraus nur schließen, daß er seinen Lesern sagen will, daß nach seiner Meinung die Westmächte bereits die entscheidenden Kämpfe verloren haben.

Chamberlain soll endlich berichten

boe. Den Haag, 28. April. (Eig. Ber.)

Chamberlain, der sich in der vergangenen Woche noch bereit fand, eine Erklärung zu den

militärischen Operationen in Norwegen abzugeben, wird von der gesamten Presse gedrängt, seine bereits öfters angekündigte und stets verschobene Bilanz unbedingt in der kommenden Woche abzugeben. Man fordert von dem Premierminister eine bessere Unterrichtung der Öffentlichkeit und macht dem Kriegsministerium die schärfsten Vorwürfe.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ versucht die Regierung mit der Androhung zu entzünden, daß die in Norwegen operierenden Truppen nicht unmittelbar nach London berichten könnten (!!). Gegenwärtig seien die Verbindungen so schlecht, daß die britischen Streitkräfte zum größten Teil aus eigener Initiative handeln müßten.

In der Londoner Presse herrscht im übrigen kein Zweifel darüber, daß der von Simon eingebrachte Etat nicht im geringsten die Bedürfnisse befriedige, die die Bekämpfung der Kriegskosten an die Staatsfinanzen stellt. Aus diesem Grunde rechnet die Presse bereits damit, daß das Schachmat im Herbst einen neuen Haushalt einbringen wird.

DNI Befan dem sie ten deu grohan wegen den we Käste a kleine in Ma stende bringen hafe G melfah

In einem durchgeführte Truppen der Randsford Seiten diese schen Grenz nommen. — durch Artillerie-Einheiten Geaner verli Stellen muß werden, wäl schen Streit Besetzersch wohl die S Hände stel, des Sees g nommen wa dann bei R und als die mer eintraf haubigen in seinen Weg ihnen zum gegen.

Diese Ent nemende F sorgnis dab endlich einu Kllng. — Uniformen de griffschmunn schähen noch

Engländer

Infolge d vor Villham unterstüßi ving e dori ternehmend, jebu Mann, bringen. — einem Hause schen gegenü Auge saffend „Engländer nant zusam sen, sie mög schluß und schämt und unmitverfüh Deutschen. — die Kommies war auch da eingedrungen Engländer un gefest. — Ne dazu Norwe ralebend M drängend un enalisch-norw Die Engländer die deutschen folgung anset gekloffenen i, die vom Panzer erfah — also in d anfragen, ein und das brit auf gut halbe sten Ort der lisch beladene ten und Gesch als die flücht mer, zwischen dem Hjoefsa nebmen der Zurücklassung fanenger, und nach Treten die Kraftfabr Die gefangenen Offiziere — K Eindruck. — armfellige, bln Provinz, Han

Allright, der

Bei dem Se ten sie erfchre sammen, wen besonders des — Auf die e Soldaten, die schlichtert feie gende Antwor — Ähren eige haben die Kr gemeine Lügen Norwegern, d die Deutschen — „Wie j sangenen Sol nach ritterliche genen Briten anständige W die armen Tn englischen Plu gelten. — All Nervosität un Bissen eines I schen Feldhüch Feldtruppen, Schufter aus

nte

Den Tommy in Norwegen gejagt und gefangen

Ein Bericht vom ersten Zusammenstoß der deutschen Truppen mit dem englischen „Hilfs“korps

DNB In Norwegen, 28. April. (P. K.) Bekanntlich haben die Engländer, nachdem sie infolge des blühschnell durchgeführten deutschen Sicherungsunternehmens ihre großangelegten Landungsabsichten in Norwegen aufgeben mußten, aus Prestigegründen weit im Norden einige Truppen an die Küste gebracht. — Von hier aus wurde ein kleiner Verband in das Innere des Landes in Marsch gesetzt, um dem Widerstand leistenden norwegischen Restheer „Hilfe“ zu bringen. — Diese mehr räuberische als ernsthafte Expedition wurde ein wahres „Himmelfahrtskommando“.

In einem mit bewundernswürdigem Tempo durchgeführten Vormarsch haben die deutschen Truppen das Gebiet nördlich Oslo zwischen Randsfjord und Mjoesa-See sowie zu beiden Seiten dieser großen Gewässer bis zur schwedischen Grenze und weit westwärts in Besitz genommen. — Durch eigene schwere Waffen und durch Artillerie und Panzer verstärkte Infanterie-Einheiten trieben und treiben sie den Gegner verfolgend vor sich her. — An einzelnen Stellen mußte feindlicher Widerstand gebrochen werden, während die Begleitung mit norwegischen Streifabteilungen eine schon alltägliche Begleiterscheinung des Vormarsches ist. — Obwohl die Stadt Hamar unversehrt in deutsche Hände fiel, mußte das auf der anderen Seite des Sees gelegene Gjørvik mit Nachdruck genommen werden. — Weiter nördlich kam es dann bei Åsmarka erneut zu einem Gefecht, und als die Truppen schließlich vor Lillehammer eintrafen, wobei vor allem deutsche Feldhaubitzen und Panzerkraftwagen dem Gegner seinen Weg beschleunigt haben, stellten sich ihnen zum ersten Male auch Engländer entgegen.

Diese Entscheidung war eine fast feindlich zu nennende Feststellung — weiß Gott keine Besorgnis dabei! — Denn nun hatte man doch endlich einmal den wahren Feind vor der Klinge. — Das Aufstehen der oliv-grünen Uniformen drückte den bewährten Angriffsschwung der Infanterie und Panzerkräfte noch mehr.

Engländer vor uns

Infolge von stärkeren und besetzten Sperren vor Lillehammer stellte sich das Spitzbataillon unter Führung von Panzern, zum Angriff. Jüngling ging es vorwärts. Einen kühnen Vorstoß unternehmend, gelang es einem Oberleutnant und zehn Mann, in die eigentliche Stadt einzubringen. — Plötzlich sah sich dieser Stoßtrupp einem Haufen fremdartig uniformierter Menschen gegenüber. — Den flachen Stahlhelm ins Auge lassend und seinen Leuten laut zurufend: „Engländer vor uns!“ war für den Oberleutnant zusammen mit dem blühschnellen Gedanken, sie möglichst gefangen zu nehmen, Entschluß und Handlung eines Augenblicks. — Gelächert und überrascht folgte der Gegner dem unmißverständlich vorgebrachten Willen der Deutschen. — Aufgeregt und doch kraftlos ließen die Tommies sich entwaffnen. — Inzwischen war auch das deutsche Gros in Lillehammer eingedrungen. — Im Postamt wurden die Engländer unter einer Gefangenengewache festgesetzt. — Ueber hundert zählte man und noch dazu Norweger. — Währenddessen jagten mit rasendem Motor zum Nordausgang der Stadt drängend und sich übersützend die anderen englisch-norwegischen Bundesgenossen hinaus. Die Engländer offensichtlich voran. — Denn als die deutschen Truppen unerbittlich zur Verfolgung ansetzten und am Wege die zusammengekauften Wagen der Fluchtkolonne mulsterten, die vom Feuer der deutschen Artillerie und Panzer erfaßt waren, war das erste Fahrzeug — also in der Kolonne das letzte — das sie antrafen, ein norwegisches. — Und das zweite und das dritte und noch einige auch. — Erst auf auf halbem Wege nach Tretten, dem nächsten Ort der Vormarschstraße, fanden sie englisch beladene Wagen. — Die deutschen Granaten und Geschosse waren noch schneller gewesen als die flüchtigen Tommies. — In Lillehammer, zwischen dem schönen Gulbrandsdal und dem Mjoesafjord, endete das erste „Hilfs“-Unternehmen der Briten für Norwegen mit der Zurücklassung eines Hauses entmutterter Gefangener, und im Strohhagboden des Weges nach Tretten liegen mit zerbrochenen Rädern die Kraftfahrzeuge des Expeditionskorps. — Die gefangenen Engländer — darunter mehrere Offiziere — machten einen völlig deprimierten Eindruck. — Die Mannschaften sind meistens arbeitslos, blutjunge Kerle aus der englischen Provinz, Handwerker und Arbeiter vor allem.

Allright, der Krieg ist für mich aus

Wel dem Schritt der Gefangenengewache horchten sie erschreckt auf und fuhren ängstlich zusammen, wenn einmal aus Kontrollgründen besonders des Nachts die Tür geöffnet wurde. — Auf die erkannten Fragen der deutschen Soldaten, weshalb sie so ängstlich und verschüchtern seien, kam zögernd die bange, fragende Antwort, ob sie nicht erschossen würden. — Ihren eigenen, völlig unwillkürlichen Soldaten haben die Kriegshelden in London die gleiche gemeine Lügenmär erzählt wie den Polen, den Norwegern, den farbigen Hilfskämpfern: „Den die Deutschen fangen, dem drehen sie den Hals um“. — Wie jedem wehr- und waffenlosen, gefangenen Soldaten, wurde selbstverständlich nach ritterlichem Kriegsrecht auch diesen gefangenen Briten von den deutschen Truppen eine anständige Behandlung zuteil. — Man ließ die armen Teufel nicht das Verbrechen der englischen Plutokratie und High Society entgegen. — Allmählich legte sich denn auch ihre Nervosität und ihre Angst, und zwischen zwei Wippen eines kräftigen Schlagens aus einer deutschen Feldküche antwortete auf die Frage eines Feldartanen, wie es ihm schmecke, ein junger Schuster aus Lestor behaglich lachend: „Allright,

very well! For me the war is out“ (sehr gut, für mich ist der Krieg zu Ende!) Seine Kameraden bestätigten diese Meinung mit lebhafter Zustimmung und einem Lächeln.

Willkommene Beute

Was das britische „Hilfskorps für Norwegen“ im übrigen fast mit den deutschen Feldartanen verfocht, waren einige nicht unerhebliche Vorräte an lederen Lebensmitteln, die den Truppen in die Hände fielen, und die nun in den Rucksackteilen der Gulaschkanonen Verwendung finden. In Lillehammer wies die norwegische Polizei ein großes Depot mit Konserven, Butter, Marmelade, Tee, Zucker usw. nach, und fast in jedem Wagen der Engländer fanden sich

eben solche gefüllte Kisten, Kästen und Kanister vor. Dazu gab es reichliche Beute an Waffen und Munition, Gerät und Ausrüstungsgegenstände: Granatwerfer, Panzergewehre, Karabiner, Maschinengewehre, Geschütze, Decken, Mäntel und vieles andere mehr. — Der Mühe entboden, den eigenen Nachschub in Anspruch nehmen zu müssen, haben sich die Kompanien dieser deutschen Vormarschtruppe, die dem Engländer begegnete, auf acht bis vierzehn Tage „eingedeckt“.

So kam der Tommy in Norwegens winterliche Berge, sah erstaunt und erschreckt zwischen den dunklen Tannen Stahlhelme aufstehen und — tief davon, wenn er nicht gefangen wurde. Kiekheben-Schmidt.

Wichtige Waffenvorräte erbeutet

Arsenal für eine weitere norwegische Mobilisierung von uns sichergestellt

Berlin, 28. April. (H. B. Funk.)

Ueber den Abschluß der deutschen Befreiungsdaktion im Namen von Stavanger werden jetzt noch weitere Einzelheiten bekannt:

Die norwegischen Truppen, die im wesentlichen der 3. norwegischen Division angehören, hatten teilweise starke Stellungen besetzt und waren tief geliebert und aufgestellt. Die deutschen Truppen gingen gegen sie planmäßig und jede Umgebungsgefahr abnutzend vor. So gelang die Befreiung des feindlichen Widerstandes mit verhältnismäßig schwachen deutschen Truppen, obwohl es an einzelnen Stellen zu kurzen heftigen Kämpfen kam. Die eigenen Verluste waren gering. 241 Offiziere und 221 Unteroffiziere und Mannschaften wurden insgesamt gefangen und entwaffnet.

Die Beutezahlen zeigen, daß hier Waffen- und Munitionsvorräte für eine weitere Mobilisierung der norwegischen Wehrmacht in diesem Landesteil rechtzeitig sichergestellt wurden. So wurden zum Beispiel 10 000 Gewehre, 22 Geschütze und 267 Maschinengewehre erbeutet. Die Zahlen der in deutsche Hände gefallenen Munitionsvorräte

aller Art sind besonders groß. Unter den ortsfesten Batterien, die sofort von der Marineartillerie übernommen wurden, befanden sich 15-Zentimeter- und 21-Zentimeter-Geschütze sowie Haubitzen und Flakgeschütze. Bei Gjørvik wurde ein Feldlazarett mit der gesamten Ausstattung übernommen.

Drei englische Flieger tot aufgefunden

Berlin, 28. April. (H. B. Funk.)

Wie bereits bekanntgegeben wurde, ist in der Nacht vom 25. zum 26. April in Gegend Rindborg ein einmotoriges Flugzeug vom Muster Whitley durch Flakbeschüsse abgeschossen worden. Von dem in Fallschirm abgesprungenen Besatzung wurden drei Leichen aufgefunden und ein Flieger gefangenengenommen.

Am 26. April nachmittags wurden auf der Insel Skott im Rantumbeden auf der Battermeereite die Leiche eines englischen Fliegers und das Fahrgestell eines englischen Flugzeuges angetroffen.



Bildbericht von den Kämpfen in Südnorwegen
Ein eindrucksvolles Bild vom Vormarsch unserer Infanterie, der im südnorwegischen Raum zunahehaltend nordwärts vor sich geht. (PK-Lansinger — Atlantic-N)

Der deutsche Vormarsch „geradezu phantastisch“

Urteile römischer Journalisten / Tolle Sensuranweisungen in Paris / Frau Tabouis entführt den Papst

rd. Rom, 28. April. (Fig. Ver.)

In den Kriegsberichten der italienischen Sonntagspresse findet sich zweimal das Attribut „phantastisch“. Der Sonderberichterstatter der „Stampa“ charakterisiert mit diesem Wort den unaufhaltsamen deutschen Vormarsch bei Drontheim, der ein neues Kapitel in der Geschichte der motorisierten Verbände darstellt. „Auf der am Abgrund entlassenen schmalen und beschwerlichen Bergstraße hat die deutsche Kolonne ein Beispiel von Kühnheit, Entschlußkraft und technischer Geschicklichkeit geleistet, daß sich vielleicht in der gesamten Kriegsgeschichte nichts dergleichen findet.“

Das Urteil der italienischen Militärbeobachter geht dahin, daß die Kolonne der Westmächtigen in Nord- und Mittelnorwegen die Initiative an sich zu reißen, kläglich gescheitert ist. Als „phantastisch“ bezeichnet Mario Appellus die Fertigkeit der englischen und französischen Presse, jede Niederlage zu bemänteln und sich aus den bedenklichsten Situationen herauszuretten. Wenn die Londoner Nachrichtenagenturen in alle Windrichtungen lübeln, daß die drei Monate ausgebildeten Infanteristen der britischen Territorialarmee den besten deutschen Soldaten überlegen seien, so könne man angesichts der bekanntwerdenden Stellungen nur den Rückzug der Westmächtigen feststellen und daß den eingeklinkten englischen Truppen die grundlegenden militärischen Qualitäten abgingen.

Die gedrückte Volksstimmung in Frankreich und England ist ganz offenbar der Grund dafür, daß die westliche Militärzensur, wie alle italienischen Korrespondenten berichten, die ausländischen Pressevertreter angewiesen hat, sich nur der Information zu bedienen, die in den Zeitungen zu finden sind. Eleganter entleibt sich der Pariser Berichterstatter des „Popolo di Roma“ der heiligen Aufgabe,

wenn er schreibt: „Ich muß meine Meldungen mit Vorsicht und Reserve abfassen, wenn sie an den Bestimmungsort gelangen sollen. Ich hüte mich daher vor der Wiedergabe meines Eindruckes von der Wirkung, die die letzte Nachricht aus Norwegen in Frankreich hervorgeufen hat. Diese Wirkung ist gewiß nicht durch das Bekanntwerden der neunten Sitzung des Obersten Kriegsrates gebildet worden, nachdem

erst vor wenigen Tagen die achte Sitzung abgehalten worden war.“ In Italien versteht man es, durch die Wunde zu lesen und entsprechende Schlüsse zu ziehen.

Der Heiterkeitserfolg des Tages ist für Rom jedoch ein von der wie immer unübertrefflichen Frau Tabouis in einem englischen Sonntagsblatt „enthüllte“ deutsche Plan, den Papst zu entführen.

Wo stehen unsere Truppen in Norwegen?

Gulbrandsdal Mittelpunkt der Kampfhandlungen im Norden

rd. Berlin, 28. April.

Das Gulbrandsdal: Das Hauptkampfgebiet unserer Truppen in Norwegen ist zur Zeit das Gulbrandsdal. Es beginnt an Norwegens größtem See, dem Mjösen, und zieht sich in nordwestlicher Richtung über Domboas zum Molde-Fjord. Am Ausgang des Tales liegt der Ort Lillehammer (5450 Einwohner), der von deutschen Truppen besetzt wurde. Er zeigt ein geschlossenes Bild von dem Kulturkreis des Gulbrandsdals. Ueber 70 Bauernhäuser sind aus Veranlassung des norwegischen Arztes Sandvig aus dem Tal nach Lillehammer übertragen — einstöckige Bauernhäuser aus ältester Zeit und zweistöckige Häuser aus der Blütezeit alter Bauernkultur. Unter ihnen befindet sich die „Per Guntis Stue“ in Nordfron — das Haus, in dem der Held aus Hofens Versdrama gewohnt haben soll. Noch heute leben althergebrachte Sitten unter den Bewohnern des Tales, das eine der fruchtbarsten Gegenden Norwegens ist. 1612 drangen 900 — manche sagen 300 — schottische Söldner, die in schwedischen Dienst getreten waren, mordend und brennend in das friedliche Tal ein. Sie wurden jedoch von den norwegischen

Bauern mit Äxten und Sensen blutig zurückschlagen und, wie die Ueberlieferung sagt, bei Oria „wie 900 Tonndörse zerdrückt“.

Boh: (3000 Einwohner). An der Bahnlinie Oslo-Bergen liegt es, 107 Kilometer von dieser bedeutenden Hafenstadt entfernt. Am Kreuzungspunkt der Straßen von Harbangerfjord und Sognefjord hat es sich zu einem wichtigen Verkehrsmittelpunkt entwickelt.

Osterdal: Das Osterdal, in dem eine andere Kampfgruppe unserer Truppen steht, ist eine dünn besiedelte Landschaft mit weiten wildreichen Wäldern. Die wohlhabende Bevölkerung lebt von dem Holz, das im Winter in den Wäldern geschlagen und im Sommer auf Flößen stromabwärts geschifft wird.

Roros: Diese Bergstadt im Osterdal wurde 1644 nach Entdeckung des Kupferlagers gegründet. Die Kupfergruben außerhalb der Stadt haben bis jetzt einen Ertrag von über 100 000 Tonnen Metall geliefert. Die Umgebung von Roros ist unbesam — Schotterterrassen aus der Eiszeit und mächtige Sanddünen umgrenzen weites Torfmoor. Auch ist auch das Klima; denn im Winter herrschen oft minus 50 Grad Kälte.

Norwegischer Offizier lügt

Er sollte sich lieber an England wenden!

DNB Berlin, 28. April.

In dem sogenannten Heeresbericht stellt ein Norweger, der sich „Oberkommandierender der Seestreitkräfte“ nennt, die Behauptung auf, daß die Deutschen bei ihren Landungsversuchen norwegische Fischerboote mit Zivilbesatzung als Schutz benutzten, und daß ein norwegischer Fischer bei dieser Kriegsführung, die eine Verletzung des Völkerrechts darstelle, getötet wurde.

Diese infame Lüge charakterisiert sich schon dadurch, daß sie zu einem Zeitpunkt in die Welt gesetzt wird, zu dem nicht die Deutschen, sondern die Engländer die Landungsversuche unternehmen. Die deutschen Landungen liegen nun schon drei Wochen zurück. Diese Landungen haben die deutschen Kriegsschiffe in offenem Kampf erzwungen, wobei die im deutschen Wehrmachtsbericht gemeldeten Verluste zweier Kreuzer eingetretten sind. Die Engländer dagegen haben schon bei ihrem ersten Eintreffen vor Narvik blind in die dort liegenden Handelsschiffe und die Häuser am Hafen hineingeschossen; viele Norweger sind dabei verwundet worden oder ums Leben gekommen. Englische Flieger haben die Zivilbevölkerung der Stadt Oslo bombardiert. Die britische Kriegsmarine ist bekannt dafür, Fischerboote mit Zivilbesatzung im Dienst ihrer Kriegsführung zu verwenden. Wie sie im Kriegsbereich um England schon seit Ausbruch des Krieges Zivilisten gerade aus anderen Nationen immer wieder in Lebensgefahr bringt, so ist ihr ohne weiteres zuzuschreiben, daß sie diese feige Methode auch bei ihren Landungsversuchen in Norwegen angewandt hat. Was Deutschland betrifft, so ist an der Meldung des norwegischen Heeresberichtes kein wahres Wort.

Knut Hamjun: „Widerstand ist Wahnsinn“

Norwegens Jugend darf nicht sinnlos verbluten

Oslo, 28. April. (H. B. Funk.)

Der bekannte norwegische Dichter Knut Hamjun erhebt seine Stimme gegen die ehemalige Regierung Rynghardsboad.

In einer Zuschrift an die Zeitung „Nationen“ geißelt er den ganzen Wahnsinn des von der ehemaligen Regierung beschlossenen Widerstandes gegen die deutschen Truppen. Hamjun schreibt: „Sie wußte, daß wir nichts hatten, womit wir einem Feind entgegenzutreten konnten, aber sie gab Befehl zur Mobilisierung und floh. — Und nun verblutet norwegische Jugend für die Regierung“. — Weiter heißt es in dem Brief Hamjuns, Norwegen hätte seine Jugend gut zu etwas anderem brauchen können, als zu organisierten Streiks, — womit der Dichter auf einen früheren Streik anspielt, für den die „Regierung“ verantwortlich zu machen ist — oder zum Sterben für diese sogenannte Regierung. — Allein in Kristiansand hätten die deutschen Truppen etwa 2000 Mann und 160 Offiziere sozusagen mit nackten Händen gefangen nehmen können, zumal viele Norweger noch nicht einmal Gewehre gehabt hätten. Man müsse sich heute, so fährt Hamjun fort, daran erinnern, daß es einst auch in Spanien eine sogenannte legale Regierung gab. Dann spricht sich Hamjun scharfsten gegen jede etwaige Wiederkehr der alten Regierung aus.

Hamjun schließt seine hier viel beachtete Zuschrift mit den eindringlichen Worten: „Auf Bauernhöfen werden Väter und Söhne kommandiert, zu verbluten.“

Zum Tode des Geheimrats Borch in Seldeberga hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Kuhl, der Gattin des Verstorbenen telegrafisch sein herzlichstes Beileid übermittelt. Riegel vor.

Akten, die Englands Schuld eindeutig feststellen

Auszug aus „Plan“ — Er

1. Allgemeine
Dieser Plan
Infanterie, P
nach 512
547
548.

2. Geheimhalt
Die schärf
erzählen, un
nen, die zur
wendig sind,
wird auf den
Gedanken der
führung der V
ort der Streit

3. Stärke und
Eine genaue
für die Trupp
No. XXX 52
worden. Eine
sigt. Ein befe
rstellung ist au
den.

4. Beziehungen
Die Truppe
Transport, Be
rett und Anst
Ortsbehörden
Es ist daher
engste Verbind
litärkommande
behörden her
Konfult oder
folgt Bereitst
bedarf.

5. Transport
Es werden i
mitgenommen.
Beziehungsber
darin, die Mö
derung des G
reitstellungen
ner Mannschaf

6. Nachschub
Nachschub a
erfolgt durch
sichtlich über
einigen König
dort aus Durch
wird eine groß
aus operieren.
für den Nach
Das erste Ver
halb von 14
ten ein.

Die Truppe
Anlauf an d
diesem Grund
Nachschubtrup
ter-Offizier de
teil begleiten.
Nachschuboffiz
geben.

(a) Nachsch
geht mit der
für 10 Tage u
diesem Hafen
verteilt.

(b) Munition
pro Bataillon
geföhrt:
Handwa
Leuchtp
Antitank
3-Joll-G
2-Joll-G
0,38 Rev
Handgra
Leuchtp
Explosiv
Explosiv
mitgenom

Die Infanter
Rebovermunit
schiffen. Ande
nicht unterpad
12. Karten.

Diese werde
Einschiffung
Kriegsminister
tern 1:100 00
Feldzeuges nu
1:100 000 an
fügbar. Dief
hens aus der
Gitternetz und
linien.

13. Nachrichten
(a) Innerber
Infanterie-Br
stellt, um die
und das zivil
nugen. Beson
geräte des R
die notwendig

14. Tarnung
(a) Ein Nach
sonal sind in
find durch die
ren. Zusamm
den vor der G
betten über d
die Abfassung
buch für Milit

(b) Die Po
der Truppena
grad und No
Kompanie un
post.

(c) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

(d) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

(e) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

(f) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

(g) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

(h) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

(i) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

(j) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

(k) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

(l) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

(m) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

(n) Die U
liegt in den
führers in jed
jungen des V

„Churchill raste gegen Schweden und Norwegen“

Schon Anfang Februar versuchte W. C., die nordischen Staaten gewaltsam in den Krieg zu ziehen

Norwegischer Bericht über Churchill-Rede auf Pressefrühstück in London

Oslo, den 15. Februar 1940.

2 Anlagen! Streng vertraulich!

Die Neutralität der nordischen Länder. Aussprüche des britischen Marineministers.

Herr Staatsminister.

Ich habe die Ehre, als Anlage Abschrift eines streng vertraulichen Schreibens der Gesandtschaft in London vom 5. d. M. (Nr. 372) mit 1 Stück der damit eingefandten Anlage zur Kenntnisnahme zu übermitteln.

Für den Außenminister: gez. O. Torsrup.

Anlage 1

Kgl. Norwegische Gesandtschaft.

London, 5. Februar 1940.

Nr. 372

1 Anlage.

Streng vertraulich!

Berichte vom Pressemitarbeiter der Gesandtschaft: Churchill.

An das Außenministerium.

In der Anlage übersende ich Abschriften eines Briefes des Herrn Martinsen vom 2. Februar an mich.

Herr Martinsen hatte mir vorher erzählt, daß er zusammen mit anderen Presseleuten zum Lunch eingeladen war, um Churchill zu treffen. Wir waren uns darüber einig, daß er sehr vorsichtig auftreten müßte, und das hat er scharflich auch getan.

gez. Erik Colban.

Anlage 2

(Von R. S. Martinsen 2. 2. 1940)

Geheim

an Herrn Minister Colban.

Es waren Presseleute aus allen nordischen Ländern bei dem Frühstück zugegen, das Mrs. Phillips heute für Mr. Churchill gab und bei dem er sich lustig machte und anfänglich über die Art und Weise bitter war, in der seine Rede mit Rücksicht auf die Neutralen aufgenommen worden war. — Er schloß mit dem Vorschlag, daß Norwegen und Schweden klar machen sollten, Finnland zu helfen, aber durch Hilfe des Gesandten in London bitten lassen, diese nach einem Plan zu bekommen, der geheim vorgelegt würde und Gegenstand der Nachprüfung bliebe. Er erlaubte mir die Zuführen zu erwähnen, denn ich hatte (während der halben Stunde, die wir auf Churchill warteten) mit seinem Amtsvorgänger (in der letzten Arbeiterregierung) Mr. Alexander hierüber gesprochen, der im Unterhaus und in Konferenzen in der Admiralität versprochen hatte, aufzugeben, daß wir Zuführen bekämen. Er wußte um die Kleinlichkeit im Ministry of Economic Warfare und alle Schwierigkeiten, über die er sich beinahe lustig machte. — Wir sollten deshalb keine Angst haben, sagte Alexander.

Churchill war im Laufe des Gesprächs sehr bitter über die Aufnahme, die seine berühmte Rede bei den Neutralen gefunden hatte. — Aber er versank unsere Reserviertheit und auch, daß wir nicht bereit sind.

Ich erklärte ihm, daß wir nicht weiter sind als England in den Tagen von München, da lachte er bitter.

Er raste die ganze Zeit gegen Norwegen und Schweden, besonders Schweden (wobei gegen den Dänemark bereits „abgeschrieben“ hätte. — Es wäre nicht ratsam, Dänemark zu vertheidigen, von dem er offen sagte, „es würde früher oder später von Deutschland genommen werden.“)

Das Schwedische Erz sollte nicht nach Deutschland gebracht werden, und er behauptete, daß es von Narvik innerhalb der Dreimeilenzone ginge, und deshalb fand er häßliche Worte gegen Norwegen, er nannte schließlich die drei Schiffe, von denen er meinte, daß sie innerhalb der Dreimeilenzone torpediert worden wären.

Da mußte ich erneut widersprechen und erzählen, daß der norwegische Außenminister im Storting nachgewiesen hatte, daß die drei Schiffe nicht torpediert worden waren, und daß zwei außerhalb der Dreimeilenzone gesunken sind. — Er hatte nichts über den Bericht des norwegischen Außenministers gehört. (Ich habe der Daily Herald eine kurze Mitteilung darüber eingeschickt, da dieses Blatt seinerzeit danach fragte. Man druckt es aber jetzt kaum, da man darauf aus war, daß die drei Schiffe innerhalb unserer Hoheitsgewässer torpediert wurden.)

Churchill wollte das Del aus Rumänien aufgedeckt haben, gab aber zu, daß das sehr schwierig wäre. — Dann wußte er weiter gegen das Schwedische Erz, räumte aber ein, daß am Tage, nachdem das Erz angehalten wurde, „Stockholm bombardiert würde“, wie er mit zynischer Schläue sagte.

Und nachdem er etwas gegessen und vor sich hingeträumt hatte, stimmte er mit mir überein, daß nordische Staatsmänner Grund dazu haben, sich zweimal zu bedenken, ehe sie Land und Volk ins Unglück stürzen. Er einigte sich mit Mr. Alexander dahin, daß die beste

Art, uns in den Krieg hineinzuziehen — was das große Ziel wäre — sei, daß wir uns auf Finnlands Seite schlagten. Er sah die Hilfe für Finnland als das wichtigste von allem an, die Alliierten aber könnten nur indirekt auftreten. Eine andere Sache wäre es, wenn die norwegischen Flotte in Gefahr kämen. Da versprach er, daß die britische Flotte kommen sollte. Aber Truppen könnten England nicht schaden, da die Deutschen schwierig abzuwehren wären, und er prophezeite immer wieder, daß der Krieg länger dauern werde, als er sich dies zu Beginn gedacht hätte.

Je mehr man auf seine Worte hörte, die oft von Unkenntnis und Mangel an unmittelbarer Unternehmung gebräut waren, bekam man den Eindruck, daß die von Norwegen und Schweden geführte Politik die richtige ist. Man sei, daß es Angelegenheiten wegen des Schwedischen Erz geben wird. Die Schweden sagen, daß man seine Bedeutung übertriebe, und daß

die Deutschen in den umliegenden Ländern auch Erzgruben haben und sich ohne das Schwedische Erz helfen können. Churchill meinte, die Schweden sollten zu den Deutschen sagen, daß man leider die Zuführen aufhalten müsse, aber daran sei die finnische Sache schuld, und viele Bergleute seien mobilisiert. Man schaffe es vorläufig nicht, etwas zu senden. Er verlangte von uns das Versprechen, daß kein Erzschiff von Narvik innerhalb der Territorialgrenzen fahren dürfe. Und durch unsere Gesandten in London sollten wir unsere Ansprüche wegen der Zuführen vorlegen, er würde dann dafür sorgen, daß wir nicht zu kurz kämen. Er glaubte, daß Norwegens Souveränität von England garantiert wäre (was ich auch berichtigte), und er erklärte, daß er sich nicht darin finden könnte, wenn sich jemand an unserer Seite festsetze. Und zynisch sagte er, daß man im Stillen ab und zu wän-

schen könnte, die nordischen Länder gingen auf der anderen Seite mit, so daß man die strategischen Punkte, die man brauche, auswählen konnte und sonst nichts weiter. Das war häßlich gesprochen, und es blieb eine Weile eijiges Schweigen. Darauf versicherte er erneut, daß er die Schwierigkeiten der Neutralen verstände, und erklärte, warum die Alliierten hienun müßten, daß die Deutschen in der Kaiserzeit viel stärker gewesen wären, daß sich die Unsicherheit in Deutschland verbreite, aber daß es Zeit brauche.

Und er schilderte meisterhaft die Grausamkeiten der Deutschen zur See, meinte, es wären ausgesprochene Schwächezeichen, und hoffte, daß die Amerikaner bestimmt mit dabei sein wollten, den Frieden zu garantieren und bei der Lösung ökonomischer Probleme mitzuhelfen, wenn der Krieg vorbei sei. — Aber Norwegen und Schweden sollten sich über die Linie besprechen, die sie im Falle eines Krieges zu befolgen gedächten, und was sie zur Unterstützung brauchen und erwarteten. Und das sollten sie durch ihre Gesandten in London vorbringen, je eher, desto besser, sagte er. Dies legte er unterstrich er mehrmals.

Ihr ergebener
gez. R. Martinsen.

Koth wollte „auf der richtigen Seite“ in den Krieg

Die norwegischen Minister zwischen dem „Ja“ und dem „Nein“ / „Was wird Schweden tun?“

Protokoll der norwegischen Regierungskonferenz am 2. März um 18 Uhr

Der Außenminister teilte mit, daß der englische Gesandte heute um 15 Uhr hatte wissen lassen, daß die Alliierten Truppen zur Hilfe für Finnland senden wollten und daß in diesem Falle der Durchmarsch durch Norwegen und Schweden geschehen müßte. Diese Ankündigung war eine vorläufige. Es sollte eine formelle Ankündigung mit der Anfrage wegen des Durchmarsches später gegeben werden, nachdem von hier aus eine vorläufige Antwort erteilt worden war.

Der Außenminister hatte geantwortet, daß diese Sache aus jedem Fall und nachdem sie innerhalb der Regierung geprüft und auch vom Auswärtigen Ausschuß behandelt worden sei, dem Storting vorgelegt werden müßte, denn ohne dessen Zustimmung könnten Truppen fremder Mächte nicht das Land passieren. Auch der französische Gesandte hatte den Außenminister aufgesucht und gab die Unterstützung seiner Regierung für das Ersuchen Englands kund.

Der Außenminister hatte mit dem schwedischen Minister des Auswärtigen konferiert, und der Staatssekretär B. U. I. soll nun heute abend nach Stockholm reisen, um an Ort und Stelle den Standpunkt der schwedischen Regierung kennenzulernen und über die Form für die Antwort auf die Anfrage der englischen Regierung zu verhandeln.

Der Außenminister brachte einen Entwurf für die Antwort an England vor. Die Antwort weist auf die neutrale Stellung der norwegischen Regierung hin und hält an dieser fest. Die norwegische Regierung will sich nicht freiwillig in den europäischen Krieg einziehen und das Land zum Kriegsschauplatz für die Truppen der Großmächte machen lassen.

Der Staatsminister war mit dieser Antwort einverstanden. Zorp ebenfalls, wenn aber die englischen und französischen Truppen dennoch kämen, sollen wir uns da mit Protest begnügen oder Vorkehrungen treffen, um den Durchmarsch zu verhindern.

Koth meinte, daß wir uns begnügen müßten, zu protestieren. Wir sollen uns nicht so einstellen, daß wir auf falscher Seite in den Krieg hineinkommen, wenn wir es nicht vermeiden können, hineingezogen zu werden.

Stoekab meinte, daß wir denselben Weg wie Schweden einschlagen müßten. Koth war damit einverstanden, aber nach dem, was vorkäme, sei die schwedische Regierung bestimmt dagegen.

Zie: Wir müssen darauf aufmerklosam sein, daß auch hinterher noch etwas kommt. Wenn nun England keine Hilfe nach Finnland schickt, weil sich Schweden und Norwegen dem Durchmarsch entgegenstellen haben, was dann? Kann es nicht politisches Spiel sein, um die Verantwortung für Finnlands Niederlage auf Norwegen und Schweden zu schieben? Wollt sollte nicht mit einem fertigen Standpunkt abreisen. Wir müssen eine endgültige Stellungnahme zu der Sache am Montag treffen.

Koth: Einverständnis. Wenn Schweden mitgeht, können wir dem nicht entgegen.

Hindahl: Der Staatsminister hat es so aufgefaßt, daß wenn Wull reisen soll, er den Standpunkt der norwegischen Regierung mitnehmen möge, aber natürlich, um ihn mit der schwedischen Regierung zu überprüfen. Es geben Friedensgerichte um, und schließlich ist etwas an diesen Gerichten, sie haben in den letzten Tagen festere Formen erhalten. Das, was hier vorliegt, kann ein diplomatischer Zug sein, um zu verhindern, daß in Finnland Frieden wird, — ein Versuch, die Front der Alliierten auszuweiten. Lassen wir uns darauf ein, so sind wir im Krieg sowohl mit Russland als auch mit Deutschland. Ich meine, wir müssen nein antworten, wenn Schweden sich entschließt, ja zu sagen. Es sind gespannte Verhältnisse in Schweden, und es läßt sich denken, daß Schweden nun ja sagt. Aber wir müssen die Sache erneut prüfen, wenn Wull am Montag zurückkommt. Dann müssen wir die Sache auch mit dem Storting durchgehen.

Zorp teilte mit, daß auf der Versammlung

der Internationalen Léon Blum gefaßt hätte, daß Truppen in Frankreich bereitstünden und nach Finnland reisen wollten, nachdem von dort darum gebeten wäre, und daß eine Million norwegischer Kronen aufgeschafft worden sei, um die Versorgung sicherzustellen. Blum sprach aus, daß dies der Standpunkt des Senats sei. Wir müssen uns den Ausweg offenhalten, ja zu antworten am Montag, selbst wenn wir kein antworten, wenn Schweden ja sagt.

Eine so wichtige Angelegenheit sollte mit dem Zentralausschuß durchgegangen werden, ehe wir zum Auswärtigen Ausschuß gehen. Koth: Wir müssen unseren Standpunkt Schweden mitteilen, uns aber die Möglichkeit offen lassen, den Schweden zu folgen, wenn sie ja sagen.

Man sagt, daß die französische Regierung geteilter Ansicht ist, — falls die nordischen Regierungen nein antworten. Bezüglich der Friedensgerichte weiß ich, daß in der finnischen Regierung zwei Richtungen vorhanden sind. Das ist eine Fiktion, die der Ansicht ist, daß Finnland einen Frieden auf der Grundlage der russischen Forderungen schließen sollte.

Eine nordische Friedensaktion wird vermutlich in Russland auf aufgenommen werden, nicht aber ein deutscher Vorstoß in dieser Richtung.

Auf Anfrage von Wold teilte Koth mit, daß der Grund dafür, daß Schweden Finnland nein antwortete, der war, daß Schweden nicht in den Krieg der Großmächte hineingezogen werden wollte.

Jungera meinte, wir sollten die Lage lieber zu düster als zu hell ansehen. Sagt Schweden ja, so müssen wir dasselbe sagen. Die politische Lage in Italien ist gespannt, sie haben uns darauf vorbereitet, daß wir nicht fest damit rechnen können, von dort Kriegserklärungen zu bekommen.

Zie: Wir müssen nicht Gefahr laufen, daß auch die schwedische Regierung gegebenenfalls auf den Standpunkt der norwegischen Regierung verfallen und sagen kann, da können wir auch nicht.

Hjeltnett: Der Staatssekretär reist mit dem Standpunkt der norwegischen Regierung, der mit der schwedischen Regierung behandelt werden soll. Wir müssen den Standpunkt einnehmen, gemeinsames Vorgehen und uns die Möglichkeit offenhalten, am Montag endgültig Stellung zu nehmen. Im übrigen ganz einverstanden mit dem Staatsminister.

Wold: Wir müssen unsere eigene Entscheidung treffen, aber endgültig erst, nachdem wir mit Schweden verhandelt haben.

Der Staatsminister betonte, daß unser Standpunkt bei den morgigen Verhandlungen in Stockholm klar zum Ausdruck kommen müßte.

Der Staatsminister teilte die Angelegenheit telefonisch an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses mit. Die Regierung hielt es für absolut notwendig, den Auswärtigen Ausschuß sofort über die Lage zu unterrichten. Hambrø antwortete, daß er erwägen wolle, den Ausschuß für morgen einzuberufen.

Heslet, aufgenommen von Staatsrat Hjeltnett.

Personlich möchte ich hinzufügen, daß der Beschluß, Nein auf die britische Anfrage zu antworten, einstimmig war. Die Voraussetzung war jedoch, daß die Frage erneut geprüft werden sollte, falls Schweden wider Erwarten Ja antworten sollte.

Ich möchte ferner erwähnen, daß einige Regierungsmitglieder von aktivistischer Denkwiese recht infiziert waren: „Wir sollten militärisch teilnehmen, um Finnland zu helfen und damit Norwegen zu retten.“ Ich habe auf das Bestimmteste erklärt, diese Auffassung nicht teilen zu können, und mich so ausgedrückt, daß das Land, solange ich Staatsminister bin, nicht freiwillig in den Krieg gehen würde.

PS. Sonntag, 3. 3. Staatssekretär B. U. I. hat aus Stockholm mitgeteilt, daß Schweden schon Samstagabend Nein geantwortet habe.

gez. R. Nygaardsvold.

Spionage-Konful in Narvik ernannt

Wie London norwegische Truppenbewegungen ausundschaftete

Spionageaufträge über norwegische Truppen- und Schiffsbewegungen

An die Admiralität, London 30 258

An die Britische Gesandtschaft, Oslo

An die Admiralität (für Direktor Marine-Nachrichten Abt.), wiederholt für Marine-Attache, Oslo. Die folgenden norwegischen Truppenbewegungen haben am 12. Januar stattgefunden. 10 Uhr Greenwich-Zeit: Etwa 400 Soldaten wurden von einem Postdampfer am 13. Januar gelandet. 2 Uhr Greenwich-Zeit: 2 Dampfer von etwa 1500 t leiten an, haben die besetzten Truppen aus und legten ihre Fahrt nordwärts fort. Anzahl unbekannt. Alle Truppen kamen aus dem Süden.

t. o. r. 1225/13/140

An Konsul Cummins, Britisches Konsulat, Tromsø, No 332

Erbitte Mitteilung, ob irgendwelche Schiffe Tromsø heute Sonnabendmorgen mit norwegischen Truppen passierten.

Britischer Konsul, Narvik

t. o. o. 1229/13/140

An Britischen Konsul, Narvik, 14 403

Dortiges Telegramm vom 13. Januar. Ich besitze hierüber keine Nachricht und sah persönlich nichts während der Tagesstunden. Allerdings finden ständige Truppenbewegungen nordwärts durch Postdampfer statt.

t. o. r. 2100/13

t. o. o. 2024/13/140

Der britische Konsul, Bergen, h. t. c.

An den britischen Konsul, Narvik.

Mit Bezeichnung auf das Werkbuch N I (u) para 54 (1). — Erbitte unmittelbaren Drabbericht an Marine-Nachrichtsabteilung über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in Ihrem Bezirk sowie auch über künftige Schiffsbewegungen.

t. o. r. 1601/31

t. o. 1331/3/4/40.

Die Admiralität g. t. c.

An den britischen Konsul, Narvik.

Mit Bezeichnung auf das Werkbuch N I (u) para 54 (1). Erbitte telegraphischen Bericht über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in Ihrem Gebiet und auch über künftige Schiffsbewegungen.

t. o. r. 0845/3/4/40

t. o. o. 1616/2

Ernennung eines neuen britischen Konsuls für Narvik

„Aus besonderem Anlaß“

Die Admiralität an den Britischen Konsul, Narvik

97032

Von Admiralität N. C. L. Roseberry ist zum Britischen Konsul für Narvik ernannt worden. Er verläßt das Vereinigte Königreich auf dem Luftwege am 8. April. N. Roseberry ist aus besonderem Anlaß zum Konsul in Narvik ernannt worden. Seine Ernennung bedeutet keine Kritik an der Art und Weise, wie Sie bisher Ihre Tätigkeit ausgeübt haben, die volle Zufriedenheit erweist hat, und Sie sollen weiterhin die Obliegenheiten der Schiffskontrolle in Narvik wahrnehmen.

t. o. r. 0930/74

t. o. o. 1928/6/4/40.

„Stratford-Plan“ regelte genau den Einmarsch in Norwegen

Auch die Nachschubfrage seit langem in allen Einzelheiten vorbereitet

Auszug aus dem sogenannten „Stratford-Plan“ — Erster Nachschub

1. Allgemeines
Dieser Plan dient der Entsendung kleiner Infanterie-, Pionier- und zugeteilter Truppen nach

512
547
548.

2. Geheimhaltung

Die schärfsten Vorsichtsmaßnahmen sind zu ergreifen, um die Geheimhaltung der Operationen, die zur Durchführung des Planes notwendig sind, sicherzustellen. Zu diesem Zweck wird auf den Plan nie anders als mit seinem Codenamen hingewiesen, und bis zur Durchführung der Verladung wird der Bestimmungsort der Streitkräfte niemandem mitgeteilt.

3. Stärke und Ausrüstung

Eine genaue Kriegsallokation und Stärke für die Truppenabteilung ist unter S. D. 1 (b) No. XXX 52 vom 2. Februar 1940 ausgegeben worden. Eine Abschrift ist im Anhang A beigelegt. Ein besonderer Satz von G. 1098 Ausrüstung ist an die Einheiten ausgegeben worden.

4. Beziehungen zu den Ortsbehörden

Die Truppenabteilung ist in Bezug auf Transport, Verpflegung, Unterbringung, Lazarett und Ambulanzdiensten vollständig auf die Ortsbehörden angewiesen.

Es ist daher von wesentlicher Bedeutung, die enge Verbindung zwischen dem örtlichen Militärkommandanten und den örtlichen Zivilbehörden herzustellen. Durch den britischen Konsul oder Vizekonsul eines jeden Hafens erfolgt Vereisstellung von Dolmetschern je nach Bedarf.

5. Transport und Unterbringung

Es werden weder Transportmittel noch Zelte mitgenommen. Eine der ersten Aufgaben des Befehlshabers an dem Ausladeort besteht darin, die nötigen Transportmittel zur Beförderung des Gepäcks für die Unterbringung seiner Mannschaften zu sorgen.

6. Nachschub

Nachschub aus dem Vereinigten Königreich erfolgt durch normale Handelsschiffe, die wöchentlich oder innerhalb 10 Tagen vom Vereinigten Königreich nach 548 abgehen, und von dort aus durch örtliche Schiffe. Möglicherweise wird eine größere britische Streitmacht von 512 aus operieren. In diesem Fall ist diese Truppe für den Nachschub Stratford verantwortlich. Das erste Versorgungsschiff trifft etwa innerhalb von 14 Tagen nach Ankunft der Truppen ein.

Die Truppen werden so zum großen Teil auf Anlauf an Ort und Stelle angewiesen. Aus diesem Grunde werden zwei Offiziere der Nachschubtruppe, ein Jahnmeister und ein Unter-Offizier des Zeugens, jeden Truppenteil begleiten. Besondere Anweisungen für die Nachschuboffiziere werden gesondert ausgegeben.

(a.) Nachschub. Nachschub für 14 Tage geht mit der Truppe mit. Weiterer Nachschub für 10 Tage wird nach 512 verschifft und von diesem Hafen an 547 und 548, je nach Bedarf, verteilt.

(b.) Munition. Folgende Munition wird pro Bataillon von der Truppenabteilung mitgeführt:
Handwaffenmunition M7 VII 178 425
Leuchtpatr. 2000
Antianfangswehr (1/4 Rate) 2640 Schuß
3-Zoll-Granatwerfer 195 S. G. 117 Rauch
2-Zoll-Granatwerfer 864 Rauch
0,58 Revolver 894
Handgranaten 180
Leuchtfugeln 384 leuchtend 48 rot 48 grün.
Explosivstoffe. Ein besonderer Satz an Explosivstoffen ist vorgesehen und wird mitgenommen (wie in Anhang „d“).

Die Infanterie wird sich mit Gewehr- und Revolvermunition in den Patronentaschen einschiffen. Andere Typen von Munition werden nicht unterpackt mitgeführt.

12. Karten

Diese werden dem Stab an Bord vor der Einschiffung durch die Kartenabteilung vom Kriegsministerium ausgehändigt. Außer Blättern 1:1 000 000-Karten sind zu Beginn des Feldzuges nur Fotokopien von 534 und 535 1:100 000 (an einigen Stellen 1:200 000) verfügbar. Diese Karten sind sehr alt und meistens aus der Zeit vor 1900. Sie haben kein Gitternetz und meistens auch keine Höhenlinien.

13. Nachrichtenverbindung

(a.) Innerhalb der Truppenabteilung. Ein Infanterie-Brigaden-Nachrichtenzug ist bereitgestellt, um die drei Orte zu verbinden. Funk und das drahtlose Telegraphensystem sind auszubauen. Besondere Anweisungen sind für die Funkgeräte des Nachrichtenzuges bereitgestellt, um die notwendige Reichweite zu erzielen.

14. Tarnung, Abwehr, Aufklärung

(a.) Ein Nachrichtenoffizier und Schlüsselfersonal sind in jedem Hafen eingesetzt. Briefe sind durch die Offiziere der Truppe zu jenseits. Zensurmarken und Schlüsselmarken werden vor der Einschiffung ausgegeben. Einzelheiten über die Handhabung der Zensur und die Abfassung der Briefe finden sich im Handbuch für Militär-Intelligence, Anhang 2.

(b.) Die Postanschrift für alle Angehörigen der Truppenabteilung ist: Nummer, Dienstgrad und Name, Schwadron, Batterie oder Kompanie usw., Truppenteil oder Stab, Feldpost.

(c.) Die Ueberwachung aller Pressevertreter liegt in den Händen des leitenden Truppenführers in jedem Hafen, der nach den Anweisungen des Befehlshabers handelt.

15. Tarnungsbestimmungen, Nachrichtendienst

(a.) Die Bezeichnung von Dienstleistungen mit Decknamen nach dem bereits angegebenen Code hört nach der Einschiffung auf.

(b.) Dienstliche Telefonate werden benutzt werden müssen. Keuferische Vorsicht ist hierbei notwendig, da keine Ueberwachung möglich sein wird.

(c.) Ein Block mit Decknamen wird dem Kommandofahrgesondert ausgehändigt.

(d.) Die Telegrammanschrift für die Truppenabteilung ist folgende:
Stratforce für 548,
Convert für 547,
Outlook für 512.

Diese Anschriften werden der Postbehörde mitgeteilt werden, sobald die Truppe gelandet ist. Alle Telegramme aus dem Vereinigten Königreich werden an die Truppenabteilungen über das Kriegsministerium gesandt, bis weitere Anweisung ergeht.

16. Beziehungen zwischen britischen Truppen und örtlichen Militärbehörden

Höflichkeitsbesuche sind den örtlichen Militärbehörden entsprechend ihrem Rang zu machen.

Deckblatt Nr. 1

allgemeine. Setze hinzu am Ende von Absatz 1: „Falls die Truppen bei 547 sich zurückziehen

müssen, haben sie nach 548 zu gehen. Der bei 547 befehligende Offizier hat unverzüglich an Ort und Stelle festzustellen, wieviel Schiffsraum dort verfügbar gemacht werden kann, um diese Bewegung auszuführen. Dies ist frühzeitig an das Kriegsministerium zu melden. Das Kriegsministerium wird für Geleitschiffe Sorge tragen.“
Generalstab (P) 4. April 1940.

Zusammenfassung von Stratford

Bestimmungs-ort:	Verband:
548	Infanterie-Brigade-Stabsquartier (Stabsquartiere der Truppenteile) 4 Lincoln 1/4 R. O. N. Z. J. 1 Zug 55. Feldpionier-Kompanie 49. Divisions-Nachrichtenabteilung (abzüglich Abkommandierungen)
547	148. Infanterie-Brigade-Stabsquartier 1/5 Leicester 8 Foresters 55. Feld-Pionier-Kompanie (abzüglich erster Zug) abkommand. Nachrichtentruppe.

512 Hollands abkommandierte Nachrichten-Abteilungen Abkommandierungen.

Auszug aus dem Tagebuch eines Offiziers der 5. Kompanie des 1. Bataillons der „Leicester“

Samstag, 6. April, Cockfield Hall Station.
Sonntag, 7. April, 10 Uhr Mosby, weiter auf SMS Devonshire sollen nach Stavanger gehen.
Montag, den 8. April, 11 Uhr, „alle Truppen im Lauffschritt landen“. Mittagessen im DoC. Fröhliche Stimmung. Abfahrt des Schiffes 13.30 Uhr marschierten 8 Meilen hügelwärts nach Lager 3 jenseits Dunferline.
Dienstag, 9. April, Leichter Tag, Fußwaschen im Strom.
Mittwoch, den 10. April, Noch ein leichter Tag, etwas Sport.
Donnerstag, 11. April, Leichter Morgen, Soldauszahlung am Nachmittag. Besuch von Dunferline gestattet.
Freitag, den 12. April, Morgens Straßenmarsch. Nachmittags: „Reisen am Abend wieder ab.“ — Sofort widerrufen. „Müht Euch.“ Abends Befehl zum Marschieren.
Samstag, 13. April: 8.10 Uhr Marsch aus dem Lager nach Rosyth Dock, weiter auf Leichter, weiter auf Dampfer „Orion“. Unordnung wegen Vorräten. Au Bord (nach 4 Versuchen heranzukommen) gegen 17 Uhr Lugas.

London erkundet Landungsmöglichkeiten an der Küste

Ein dokumentarischer Fragebogen / „Unter dem Vorwand von Militärtransporten nach Finnland“

Auszüge aus den Papieren des französischen Marineattachés in Oslo

(Uebersetzung aus dem Französischen) der Auszug aus der Beantwortung eines Fragebogens

Aufzeichnung für den Herrn Kapitän J. S., Chef der F/M. 1.5
Gegenstand: Einleitung von Informationen über Norwegen.
Bezugsnahme: Der dortige Fragebogen Nr. 140 Vtm 29. Januar 1940.

Die dortigen Telegramme Nr. 1058 vom 26. Januar 1940 Nr. 1187 vom 31. Jan. 1940. Keine Notiz Nr. 44/n vom 30. Jan. 1940.

1. Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Fragebogens Nr. 140 vom 29. Jan. zu bestätigen.

2. Es ist nicht möglich, alle für eine Antwort erforderlichen Informationen an Ort und Stelle in Oslo zu sammeln, ich werde zu diesem Zweck sofort eine beschleunigte Reise nach Trondheim und Narvik (für etwa 8-10 Tage) unternehmen.

3. In Erwartung der allgemeinen Aufzeichnung, die ich nach Rückkehr von meiner Reise machen werde, lasse ich Ihnen die folgenden besonderen Informationen zugehen.

4.
5. Route nach Schweden.

Die norwegischen Militärs, denen die Franzosen unter dem Vorwand von Militärtransporten nach Finnland gekellert wurde, haben trotz der Vorteile, die der Hafen von Bergen für eine schnelle Auslieferung bietet, in aller Form davon abgeraten, im Hinblick auf die lange Eisenbahnfahrt und die Schwierigkeiten, die hieraus entstehen würden. Nur die Häfen des Fjords von Trondheim und der Häfen von Narvik seien ihrer Ansicht nach

für eine solche Operation geeignet.

6. Die norwegischen Militärs schätzen die Stundengeschwindigkeit ihrer Eisenbahntransporte für den Fall von Operationen auf 20 Kilometer.

7. Verschiedene Bemerkungen.

d) Die Karten von Norwegen, die durch das dortige Telegramm Nr. 1107 vom 31. Januar 1940 angefordert wurden, wurden im lokalen Buchhandel vor dem Eintreffen ihres Fragebogens beschafft. — Diese Einkäufe, die bei verschiedenen Veräußerern vorgenommen wurden, haben in keiner Weise den geringsten Verdacht oder Kommentar hervorrufen können.

Landungsmöglichkeiten im Trondheim-Fjord und in den Fjeldfugten

Verschiffungsmöglichkeiten längs des Trondheim-Fjords.

1. Der eigentliche Hafen von Trondheim.

.....

2. Häfen längs des Fjordes.

.....

Längsten ist 50 Meilen von Trondheim entfernt und liegt an der direkten Eisenbahnroute nach Schweden. Es hat einen ausgezeichneten Tiefwasserhafen. Idealer Platz für gemeinsame Landungen. Wird oft benutzt als Hafen zur Ausladung von Holzmasse.

.....

13. Februar 1940.

Schiffsbüro des britischen Konsulates Fjord Gaien 25, Trondheim.

Frage a) Länge und Tiefe der Kais.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

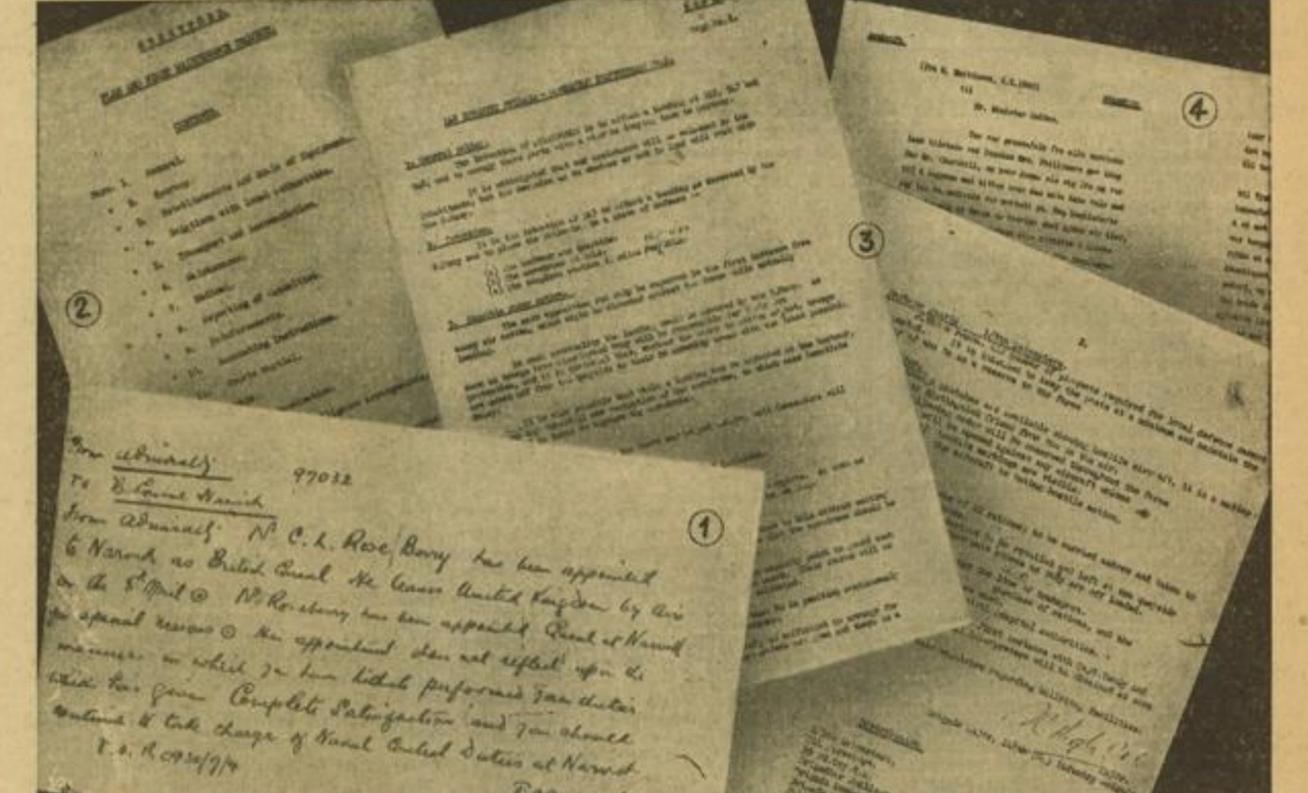
.....

.....

.....

.....

.....



Aus den neuen Dokumenten zur englisch-französischen Politik der Kriegsausweitung in Norwegen
Unsere Zusammenstellung zeigt eine kleine Auswahl aus dem umfangreichen Dokumentenmaterial, das der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop am Samstagnachmittag in der Neuen Reichskanzlei dem Diplomatischen Korps sowie der deutschen und ausländischen Presse übergab. Im einzelnen sieht man: (1) Die schriftliche Erläuterung des neuen britischen Konsuls für Narvik am 6. 4. 1940 „aus besonderem Anlaß“. (2) Den Anfang des Inhaltsverzeichnisses zum militärischen Plan und den Nachschubanordnungen des sogenannten Stratford-(Straitforce)-Unternehmens für das nach Norwegen bestimmte Expeditionskorps. (3) Die erste und zweite Seite der Operations- und Marschbefehle für die 148. Infanterie-Brigade (1/5, Leicester, 8. Foresters, 55. Feldpionier-Kompanie). (4) Die beiden ersten Seiten des Berichtes des Pressearbeiters der norwegischen Gesundheitsbehörde in London vom 2. 4. 40 über Ausführungen Churchills auf einem Pressefrühstück „über die beste Art, uns in den Krieg hineinzuziehen“. (Scherl-Bilderdienst-24)

Othello, der Moor von Venedig

Shakespeares Tragödie neu im Nationaltheater

„Othello“ ist, vom Standpunkt seines Dichters aus gesehen, das Drama der Enttäuschung, der Resignation. Die alte Frage nach der Eifersucht des Mörders ist müßig. Puffschin hat recht, wenn er den Feindbären nicht eifersüchtig, sondern vertrauensselig nennt, und Dostojewski, wenn er die Eifersucht als tragisches Motiv überhaupt ablehnt. Was sein, daß auch ein Teil der Kraft, der überschäumenden Gewalt, in die der Othello durch das falsche Spiel des Bösewichts Jago hineingerissen wird, aus der Eifersucht kommt. Entscheidend aber bleibt das Wort Othellos am Ende: „Nichts tat ich aus Haß, für Ehre alles!“ Er ist, wie Brutus und Hamlet, Held auf dem Weg des Leidens. Jago, die Inkarnation der Bosheit, bleibt feige, im Kampf mit dem Guten. Das Böse verheißt es, mit Klugheit Schicksal zu spielen. Dagegen ist Othello mit seiner arglosen Seele wehrlos. Er geht der Heimtücke ins Garn wie ein ahnungsloses Kind. So fiel auch Siegfried, als Jago ihm den Speer zwischen die Schultern stieß. Jago aber ist nicht, wie der dritte Richard oder Edmund, Bösewicht aus dämonischer Befessenheit. Er ist es von Natur dem Mephisto verwandt, doch nicht wie jener aus metaphysischer Bestimmung, sondern aus menschlicher Niedertracht. Er hält die Fäden des Schicksals in seiner Hand. Und doch ist Othello der „Held“. Jagos Seele wäre zu gemein dafür.

Am Ende allerdings steht, nicht wie in „Richard III.“ die Aussicht auf eine bessere Zukunft, sondern der Schrecken über eine gemeine Tat. Resignation Othello! Er schaut damit tragische Erschütterung, wie überhaupt der „Othello“, so sehr er Charaktertragödie und geniale Dichtung ist, als Theaterstück gewertet werden muß. Das liegt im dramaturgischen Aufbau, in der schnurgraden Linie, die — durchaus nicht „Shakespeareisch“ — auf jede Nebenhandlung verachtet. Allerdings spüren wir heute auch aus dem Ganzen unmittelbar die fühlende Hand des Dichters, und wie er alle menschlichen Regungen fast gewissam dem Ziel unterordnet, auf das er zielte.

Das Nationaltheater brachte das Werk in der neuen Uebersetzung von Walter Fokke, der zweifelslos Dardis als Grundlage hatte. Ein Beweis für die unermüdbaren Bemühungen auch der deutschen Wissenschaft um Shakespeare. Demuth G. D. S. leitete die Aufführung im Stil und im Sinne des Werkes, jedoch wollten sich seine Erschütterungen nicht einstellen. (Die Inszenierung schien noch nicht in allen Teilen zu „leben“.) Als Mordwerk hatte er den jugendlichen Helden eingeseht, ein Verbrechen, der Intellektuelle beanspruchte, die Wolfgang Farnach (ein neues Gesicht am Nationaltheater) verriet Begabung und gute Sprechtechnik. Sein Othello — noch nicht in allem ausgereift — hatte tiefe und empfindungsstarke Höhepunkte. Der Künstler kann ein Gewinn für das Nationaltheater sein. Walter Fokkes Jago hatte in seiner Wodhastigkeit Witz. Seine Bosheit ist Anzüglich, seine Anzüglichkeit Bosheit. Ein erfindungsreicher Geist, ansglantz im Wesen, trotz seiner äußerlichen Verbitterung, seiner Geduld zur Schau getragenen Biederkeit. Nur seine Taten spiegeln seinen Charakter. Seine Macht ist mehr komisch, oder doch robust landsknechtlich, denn gemein und gefährlich. Lediglich in den Monologen offenbart er sein gefährliches Gesicht. Die Desdemona, eine der besten Frauengestalten Shakespeares, fand durch Hans Kessler eine liebevolle Ausdeutung. Rein und feuch ist ihre Liebe. Grenzenlos und ohne Arg das Vertrauen an das Gute. Ueberzeugend auch die Erschütterung, die Verzweiflung im Angesicht der Veränderung Othellos. Von derselben Klarheit erstrahlt auch der Cassio Karl Fischgodes. Daneben der fast wie Lear erschütterte Vater Brabantio von Karl Marx, die autschubige Emilia Mia Rose, der alberne Rodrigo Gerd Wartenzen, das liebreizende Dirnchen Bianca der Annemarie Köllin und in weiter

ren Rollen: Rudolf Hammacher, Friedrich Höflin, Klaus B. Krause, Josef Kertner, Karl Darmann und Willy Baede.

Die Musik, für die im Programmbest niemand verantwortlich zeichnet, war ausgezeichnete Erfüllung des atmosphärischen Stimmungsgebhalts. Die Bühnenbilder von Friedrich Kallbush (er arbeitete entscheidend mit Kundhorizont und Projektion) waren einheitlich im Stil, jedoch insofern nicht unbedingt glücklich, als sich in ihrer Leere der Schall des gesprochenen Wortes gerne verlor. — Das vollbelebte Haus brachte eine gewisse Zeit, um warm zu werden. Dann setzte der Beifall ein, der am Ende herzliche Formen annahm.

Helmut Schulz.

Musik am Sonntagmorgen

Das 3. Orchesterkonzert im Nationaltheater

Zwei alte Meister umrahmten lebende Komponisten. Antonio Vivaldi's Konzert für 4 Soloviolen und Streichorchester wurde von Dr. Ernst Gremer und dem Nationaltheaterorchester in einer klüßlichen, großzügigen Wiedergabe erschlossen. Das Concertino der vier Violinen bildeten Max Kergl, Karl Korn, Karl Thomann und Karl Schneider. Jeder der Solisten hatte selbständige Aufgaben, und jeder entledigte sich ihrer mit musikalischem Geschick. Das Werk fand freundliche Aufnahme.

Zeitgenössische Komponisten

Volkstümliches Chor- und Orchesterkonzert in Weinheim

Der Weinheimer Gemeinschaftschor hat sich seit jeher in vorbildlicher Weise für das zeitgenössische Musikschaffen eingesetzt. Um allerdings den Anforderungen, die der häufige Einsatz für neue Musik erfordert, gewachsen zu sein, bedarf es eines hoch qualifizierten, wie ihn dieser Chor unter seinem überlegenen Leiter Alphonse Reichenberg anstellt.

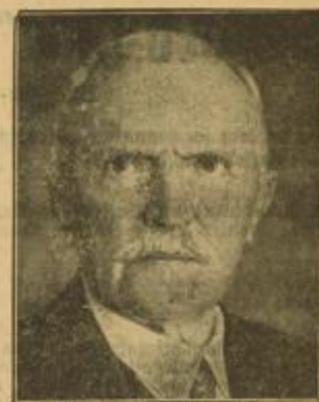
Chor- und Orchesterwerke von Zeitgenossen vereinte anwandellos die Vortragsfolge des volkstümlichen Konzertes am Samstag. Reihliche Musik für Orchester op. 39 von Hermann Grabner machte den Auftakt. Es ist eine Suite von frisch-melodischen Tanz- und Gesangsstücken. Ein flotter Marsch bildet den Anfang, ein humorvolles volkstümliches Tanz beschließt die Reihe und umrahmt einen gemächlichen Gesang, einen lustigen Sprung und einen feierlichen Reigen. Wie immer, so schrieb Grabner auch hier eine leichte und gänzlich unproblematische, aber blühende, erziehbare und lebendige Musik, an der man seine Freude hat. Unter Alphonse Reichenbergs großem, sehr klarer Leitung brachte das Saarpfalz-Orchester das Werk ansprechend heraus.

Mit zu den liebenswürdigsten Bearbeitungen von Volksliedern dürften die alten Weisen für gemischten Chor von Heinz Tiefen zu rechnen sein. Franz Schubert's „Der Lindenbaum“ steht in vorgerücktem Alter am Anfang, Lieder des 19. Jahrhunderts, darunter auch solche, die der strenge Musikgelehrte zum „Salonlied“ zählt und wenig schätzt, die aber im Volke längst lebendig sind und auch reichlich genußvolle Qualitäten aufweisen, die die Volkstümlichkeit rechtfertigen, folgen. Man wird es Tiefen danken, daß er vom lebendigen Lied und nicht von irgendeiner philologischen Definition des Volksliedes ausging. Stilvoll, klug und ansprechend kamen die Lieder, an deren Schluß eine eigene Komposition Tiefens, das modern empfundene, aber doch dem Volkston nahestehende „Volkslied

Othmar Schoed dürfte der angesehenste lebende Komponist aus der Schweiz sein. Vor allem seine oft eigenwilligen Lieder haben weite Verbreitung gefunden. Schoed findet eine wahrhaft zu Herzen gehende melodische Linie für die Singstimme. Gustav Heinen sang drei von seinen Liedern, die beiden lyrisch tiefen „Keine Raft“ und „Frühlingsruhe“ und das muntere „Mit einem gemalten Bande“. Zurückhaltend, aber wirkungsvoll das Eigenleben des Klavierparts entfaltet und den Gesamteindruck steigend begleitete Dr. Ernst Gremer. Gustav Heinen sang weiter drei der köstlichen „Lieder des Glücks“ (aus Opus 52) des in München lebenden Joseph Haas, deren Herzlichkeit die Hörer stark beeindruckte. Die Künstlerin mußte eine Zugabe singen.

Als reizvolles, von musikalischen Impulsen beschwingtes Werk erschloß Dr. Gremer mit dem Nationaltheaterorchester die Serenade Opus 7 von Georg von Bessermann. Das Werk ist mit einem glänzend ausgeprägten Anfangsakkord versehen. Reiche Erfindungsreichtum kommt zum Vorschein, und so spricht das Werk unmittelbar und stark an. Geschickt ist auch die Anlage des Gesamtwerkes, das mit einem heiter klassischen Satz beginnt, in tänzerische Fröhlichkeit übergeht, kurz in einer sehr ruhigen Uebersetzung von raffinierter Farbenmischung verweilt und dann humorvoll zu Ende eilt. Freudig setzen sich Dr. Gremer und das Orchester für die Serenade ein. Mit einer prachtvollen, bei aller Herausarbeitung der dramatischen Elemente doch immer edle Schönheit während der Wiedergabe der besetzten Sinfonie g-moll von B. A. Mozart wurde das Konzert beendet. Lang und anhaltend feierten die Zuhörer den Dirigenten und das Orchester.

Dr. Carl J. Brinkmann



Wilhelm Dörfling gestorben

Im Alter von 87 Jahren erlag er in der ganzen Welt bekannte deutsche Archäologe Wilhelm Dörfling auf der griechischen Insel Lesbos einem Herzleiden. Die internationale Archäologie verlor damit einen hervorragenden, beständige Forschungsleistungen. Prof. Dörfling war Ehren doktor zahlreicher deutscher und ausländischer Hochschulen. (Scherl-Bilderdienst-M)

vertreter Künstler die erste Schau der Sonderausstellung „Deutsche Aquarellisten der Gegenwart“. Sie umfaßt vor allem Werke der mittleren, reifen Generation, während eine zweite Schau, die sich noch in diesem Jahre anschließen soll, in der Hauptsache den jüngeren deutschen Aquarellisten Raum geben will. Sinn und Ziel dieser Ausstellung ist — wie Dr. Vassarge darlegte — die wahre Bedeutung des Aquarells im Rahmen der Malerei zu unterstreichen, gestaltet es doch infolge seiner oft viel härteren Ursprünglichkeit als das Ölmalerei einen wesentlichen unmittelbaren Einblick in die künstlerische Eigenart des Malers. Im weiteren behandelte Dr. Vassarge in entwicklungs-geschichtlichen Streifzügen das Aquarell als ersten Niederschlag jeglicher Landschaftsmalerei, für deren Naturade die Transparenz der Wasserfarbe sich außerordentlich eignet.

Den Eröffnungsworten schloß sich eine Führung durch die Ausstellungsräume an. (Wir werden auf die Ausstellung noch näher zurückkommen. D. Schriftstg.) h. g. j. n.

Konzertabend in Ludwigshafen

Eine feinsinnig abgestimmte Vortragsfolge aus Werken von Brahms, Weber, Schubert und Wagner ließen Helene Hermann-Fetter (Sopran) und Ernst Kapp (Klavier), beide aus Ludwigshafen, in ihrem Konzert am Samstagabend im „Bürgerbräu“-Saal hören. Allerdings wurden die künstlerischen Erwartungen nicht restlos erfüllt. Wo so deutliches Lyrisches Liebgut, wie es Brahms in seinem schönsten op. 9 Nr. 2, „Wir wandelten“ (Dauer'scher Erzählung) und in seinem weitestreichsten, abgeklärten op. 105 Nr. 2: „Immer leiser wird mein Schimmer“ (Lina) schuf, da sollte eine überzeugende seelische Gestaltungsarbeit sowie eine gelungene und sprachlich feinsinnig gefundene Voraussetzung sein. Auch zu Wagner's Defendens-Liedern, zu Schubert's Melodien aus Terz und Reklab, Schiller und Rückert oder zu Weber's Liebesthema der Aaba aus dem „Freischütz“, einer der schönsten deutschen Operarien, wünschte man sich edlere Gesangs-führung und Anpassung unauffällig begleitet, schloß dagegen das im Mittelpunkt des Abends stehende Frühwerk des Währigen Brahms, die baltische Klavier-Sonate f-moll op. 5, geballt kaum restlos überzeugend aus. Denn die im wesentlichen zu schwer genommenen Sätzen konnten dem gezeichneten lebenshaften Temperament Brahms' nicht gerecht werden, obgleich Kapp in dem langsame, volkstümlichen Andante espressivo ansprechende pianistische Feinheiten offenbarte. H. G. Ne u.

Neue Kunsthallen-Ausstellung

Vor einem stattlichen Besuchertreue eröffnete Direktor Dr. Passarge am Sonntagmorgen in Anwesenheit mehrerer in der Ausstellung

ist an der Küste entlang zu Vater Kathack gegangen, hat den Weg genommen, der in gewissem Sinn auch mein Schicksalweg geworden ist.

Vater Kathack sah wieder auf der Bank vor seinem Hause. Ich kann mir denken, daß auch ihn die Unruhe gepackt hatte, denn ich hatte ihm erzählt von der Vernehmung durch Doktor Jettwitsch und von Wittrocks Verhaftung. Vielleicht konnte er sich nicht denken, welches Gesicht nun die nächsten Tage kriegen würden.

Und dann sprang er auf die Füße und legte die Hand über die altersschwachen Augen, erkannte Angela auf dem Fußsteig und ließ ihr entgegen.

„Frau Angela, daß Sie nun wieder —“ Er griff nach ihrem Arm, weil er sah, daß sie eine Stütze nötig hatte.

„Schiden Sie mich nicht fort, Vater Kathack — kann ich mitkommen?“ Rief friert.“

Es wehte ein starker Wind, aber das Zittern Angelas hatte einen anderen Grund. Vorsichtig geleitete Kathack sie über die Schwelle nach dem großen Ofenstuhl, der am offenen Fenster stand. Eine Schlafdecke legte er um sie, und sie kuschelte sich hinein, daß eben nur das bleiche Gesicht aus den Falten hervorlief. Sie hatte sich zurückgelehnt, hielt die Augen minutenlang geschlossen, als könne sie vor Erschöpfung kein Glied rühren.

„Soll ich das Fenster schließen, Frau Angela?“

„Nein, nicht schließen. Das Meer will ich hören — wie es immer, immer rauscht.“

Er drang nicht weiter in sie. Zeit lassen. Ein Mensch rang mit seinem Schicksal. Abfichtlich hatte er Angela halb den Rücken zugewandt, sah am Tisch und wartete. Ob sie schlafen wollte? Als er den Kopf vorsichtig wandte, sah er, daß sie mit saugendem Blick die weißen Gischfäume verfolgte, die vom Lande weg nach Norden liefen und sich in der ewigen See verloren. Er drehte lautlos den Stuhl

Angela und der unbekannte Soldat

Roman von Willy Harms

Nachdruck verboten

41. Fortsetzung

Ich kam noch rechtzeitig nach dem Bahnhof, fand Henning genau so teilnahmslos vor, wie ich ihn auf dem Wochenmarkt verlassen hatte. Er blieb bei meinem Bericht über Wittrocks viel ruhiger, als ich erwartet hatte, ließ nicht erregt hin und her, sondern umrühr mit dem Zeigefinger mechanisch das Muster der Tischdecke.

Du kannst damit rechnen, Henning, daß deine Frau morgen aus der Haft entlassen wird.“

Er sah mich an. „Kannst du dir denken, daß ich davor bange bin?“

Er meinte wohl, daß er vor ihr die Augen nicht anschlagen mochte, weil er an ihre Schuld als Brandstifterin geglaubt hatte. Ich versprach mir von dieser Einstellung Hennings eine gute Wirkung für seine Ehe. Wenn er selber sich schuldig fühlte, konnte er Angela ihr Schweigen über mein Verhältnis zu Roje nicht so hoch anrechnen. — Ja, so habe ich gedacht, habe die Ehe wie eine mathematische Gleichung angesehen. Es ist mir nicht in den Sinn gekommen, daß Angela das letzte Wort zu sprechen hatte . . .

Ja, Enke, meine Schrift ist heute fahriger als sonst, die Buchstaben wollen übereinanderfallen. Du wirst das verstehen und verzeihen. Gewiß ist zwischen Angela und mir nicht mehr das gewesen, was uns in Dövelsdörne zueinandergerissen hat, dann wäre ich nicht dein Mann geworden. Aber doch haben die letzten Wreden beider Tage mich mehr mitgenommen als die ärgste Frontzeit, denn immerhin war einmal Dövelsdörne zwischen uns. Und wenn ich nun daran geben muß, von jenem Donnerstagabend zu schreiben, an dem Angela aus der Haft entlassen wurde, so fühle ich, daß meine Hände streifen möchten. Ein Bangen ist in mir, als

wäre ich gar nicht in der Lage, leeres menschliches Fühlen in Worte zu fassen.

Aber der Gedanke an Roje steht hinter mir. Wer soll es ihr sonst später sagen, was ihr nimmer verschwiegen werden darf? Ich glaube, Enke, daß wir beide dazu nicht fähig wären. Wir sind niederdeutsche Menschen, denen das Wort nicht leicht über die Lippen geht. Und gar sprechen vor den fragenden Augen unserer heranwachsenden Roje? Sprechen von Angelas letzten Stunden, in denen sie sich nach Dövelsdörne zum erstenmal hat gehen können, wie sie wirklich war? Ihre Schuld hat sie ausgebreitet, hat sie riesengroß gesehen. Ob sie es war? Darüber steht und sinkt Entscheidung zu. Angela hat entschieden.

Ich habe die Stunde in der Fischerkate nicht miterlebt. Doch Vater hat in den Tagen nachher, als er noch dazu imstande war, immer nur von Angela gesprochen, hat — du weißt ja, wie hoch er sie einschätzte — jedes Wort von ihr fast wie eine Reliquie angesehen und uns gezeigelt. Mir ist darum manchmal, als hätte ich auf der kleinen Holzbank neben dem Ofen gesessen und die Abrechnung — die Abrechnung Angelas mit dem traurigen Leben — mit angehört.

Es ist gut, daß Angela mich nicht getroffen hat. Ich weiß, daß sie sonst die Lippen zusammengedrückt hätte und sich davongegenen wäre. Aber ich war an diesem Tage wieder bei Henning auf dem Felde, und ich habe getan, als sähe ich seine Unruhe nicht, als merkte ich nicht, wie er die Anzeichen des Autobusses musterte, der von Warnemünde heranratterte. Er hat den ganzen Tag gewartet. Ich auch.

Aber unter Warzen war umsonst. Angela ist nicht mit dem Autobus gefahren, sondern

und nahm ihre kalte Hand, die in den Falten der grauen Wolldecke lag.

„Frau Wermard, immer sind meine Gedanken bei Ihnen gewesen.“

„Ich habe mich nicht freuen können, als ich entlassen wurde. In der Haft war ich sicher, ich sah niemand, keiner kümmerte sich um mich. Ich konnte glauben, daß ich gar nicht mehr auf der Welt war. Nun ist alles anders.“

„Sie müssen sich erst an den Gedanken gewöhnen, wieder frei zu sein.“

„Frei? Der Bild wanderte durchs Fenster.“

„Ja, Vater Kathack, nun bin ich frei.“

„Also freuen Sie sich. Alles, was Ihnen noch schiel und verworren erscheinen mag, rückt sich ein, hat sich schon wieder eingereut. Was Sie für Ihren Mann getan haben, machen Ihnen nicht viele nach. Weil nun Brandstiftung von anderer Seite vorliegt, kommt auch die Versicherungssumme zur Auszahlung. Ihr Mann ist die Sorge um den Hof los. Und wenn die Summe zum Neubau nicht ganz reichen sollte, so sind noch andere Leute da. Sagen Sie Ihrem Mann, daß er auf den alten Kathack zählen kann. Sie nehmen einen neuen Anlauf zum Leben.“

So redete Kathack und suchte sie auf andere Gedanken zu bringen. Aber sie ging nicht ein auf das, was er sagte, mochte es gar nicht gehört haben.

„Als ich vorhin auf dem Warnemünder Bahnhof ankam, wußte ich plötzlich, daß ich nicht wieder nach Dövelsdörne zurückkehren könnte.“

„Aber, was reden Sie da! Natürlich kehren Sie zurück!“

— und als ich nun nicht wußte, was zu geschehen hatte, da dachte ich an Sie, Vater Kathack, und bin hierher gelaufen. Ich hatte unterwegs nur Angst, daß ich Robst bei Ihnen treffen könnte.“

„Sie brauchen einander nicht wieder zu begegnen, Frau Angela.“

(Fortsetzung folgt)

Uebe

Nach sechs Sechsmal den Betrieb und Bert Schalter, Rad steht lenkt und alles Geschlecht braucht einen von den Fen zu neu der Herrgott, dem Schmach, den Stumpf in und Fen und bene Gellie Tiefen auf dem rem Inner ist es, war der Wandl

Die Ver es mit sich inneren Schützen hin jeder Tag Forderungen eine vertritt einem Rät H. Nürnberg Tischammer Frage die vielen Starlich wurden seite auf Nürnberg, am Sonntag frohung der bald in den Wort ent wird er da terlich gell

Wir Freinde eine die Ober er sten S werts für hell haben gute Sache

Fren

Run freu Kinder auf bei uns ist Kai, Ma monal. Bi und meine der Kunst Lieber“ nun gander zu grünen zu Buchen, die heißen „W genb. Kraft der Erde h

Wir Reu Maievwun fereiden h fen leuchte Die kleine Schmeid über hohen dem beland Wogel heram maievroh

Wir erle der als ne weckt Hoffe Kraft und und raucht Frenen wi Goethes:

Wo

Für die

Monta entrahmer Herbesuppe lenkartoffel Feldsalat, D i e n s t mittags: Gr lei frischen Wittro Butterbrot, Ababarbel Butterbrot D o n n e aus Seller Rollformbr fähige: aber Hieschklü Frelta Mutter; mi luchen an ren, grüne T a m s t fornbrot; n geschlittene fleisch in Krefelsal. S o n n t Pfannkuchen müße, Pack deutlicher

Uebers Wochenende

Nach sechs Wochentagen kommt ein Sonntag. Sechsmal acht und mehr Stunden stehen wir in den Betrieben und Geschäften, an Maschinen und Werkbänken, hinter Ladentischen und Schaltern, um das Tagewort zu tun. Kein Tag steht still in unserer Zeit. Der Mensch lenkt und meistert den Lauf der Dinge und alles Geschehens nach seinem Willen. Alles aber braucht einmal Ruhe, um Ausschau zu können von der Arbeit, um frische Kraft zu schöpfen von neuem Beginn. Dem Schaffenden hat der Herrgott einen Sonntag als Ruhetag gegeben, damit er Einkehr bei sich selber halte und dem Schlag des eigenen Herzens lausche. Manchmal ist es, als stünden die Uhren still in den Stunden der inneren Schau, da wir gleichsam in uns hineinträumen, da verfunken Wesen und Dinge lebendig werden und abgelebene Geister und Gestalten aus ungeschauten Tiefen aufsteigen. Gewöhnlich wissen wir nicht um die Gegenwart des Vergangenen in unserm Inneren, wir spüren nur seine Nähe. Das ist es, warum wir den Sonntag, die Stunden der Wandlung, loben.

Die Verschiedenartigkeit der Menschen bringt es mit sich, daß nicht alle den Sonntag zur inneren Schau benutzen, sondern sich mehr nach Außen hin orientieren. Und das ist gut so. Jeder Tag trägt ein Doppelgesicht, das seine Forderungen stellt, die auch erfüllt werden. Der eine verstrickt sich an diesem Wochenende in einem Kaisertrakt um den SV Waldhof und FC Rürberg. Wer wird im Endkampf um den Schammerpokal Sieger werden? Das war die Frage, die in unzähligen Wohnungen und an vielen Stammtischen diskutiert wurde. Natürlich wurden auch Betteln abgeschlossen: der eine setzte auf die Einheimischen, der andere auf Rürberg. Wer richtig geliebt hatte, stellte sich am Sonntagmorgen mit dem Kopf in der Hand vor dem Fernseher. Bei der Übertragung der zweiten Halbzeit schlüpfte mancher bald in den Lautsprecher hinein, um sich ja kein Wort entgehen zu lassen. Ueber das Ergebnis wird er dann entweder jubelt oder auch bitterlich geklagt haben.

Wir stellen den Bestrebungen unserer Feinde einen festen Widerstand entgegen und eine fröhliche Opferbereitschaft entgegen, die wir bei der ersten Hausaufstellung des Kriegsbildes für das DM wieder unter Beweis gestellt haben. Jeder hat sein Scherlein für die gute Sache beigetragen.

Freude auf den Mai

Kun freuen wir uns alle wieder wie die Kinder auf den Mai, der in wenigen Tagen bei uns ist.

„Mai, Mai, Es ist der rechte Frühlingsmonat. Wir sprechen vom „Mai des Lebens“ und meinen damit den köstlichsten Abschnitt der Menschenjahre. Das „Maienlied der Liebe“ nennt allen Zauber, alle Süße erwachender Sehnsucht und ihrer Erfüllung. Die grünen Zweige, vornehmlich der Birken und Buchen, die nun der geblühende Reiz bedeckt, heißen „Maien“. Im Wort Mai klingen Jugend, Kraft, Befreiung. Der Mai ist Frühling, der Erde schönstes Geschenk.

Wir Menschen erleben in jedem Jahr das Maientwunder. Selbst in der Großstadt Häuserreihen spüren wir es. Aus verborgenen Höhlen leuchten Gräsergrün und Blumenpracht. Die kleinen Vorgärten tragen herrlichen Schmuck. Bald duftet verträumend der Flieder über hohen Mauern. Von den Dächern, aus dem belaubten Geiß der Bäume jublieren die Vögel herab. In den Anlagen tummeln sich maientrob die Kinder.

Wir erleben in jedem Jahr das Maientwunder als neue große Offenbarung. Der Mai weckt Hoffen, häßt Züverlicht, denn er ist Kraft und Jugend. Reimt ihn in Züverlicht und raubt ihm nichts von seinem Zauber. Freuen wir uns auf ihn mit dem Jubel Goethes:

„Es bringen Blüten Aus jedem Zweig Und tausend Stimmen Aus dem Gesträuch. Und Freud und Sonne Aus jeder Blume. O Erd, o Sonne, o Glüd, o Luft.“

Wochenküchenzettel der Hausfrau

Für die Zeit vom 29. April bis 5. Mai / Mitgeteilt vom Deutschen Frauenwerk

Montag: morgens: Roggenmehlsuppe mit entrindeter Frischmilch, Vollkornbrot; mittags: Korbelsuppe, Chitorengemüse im Beisatz, Schalenkartoffeln; abends: Buttermilchkartoffeln, Fehlsalat, Brot mit Hebelrolaufstrich.

Dienstag: morgens: geröstete Reispuppe; mittags: Gerstensuppe, Sauerkrautauflauf; abends: Grüne Haferflockenbratlinge (mit Salat), frischen grünen Kräutern gemischt), Salat.

Mittwoch: morgens: Milchmalzkaffee, Butterbrot, Marmelade; mittags: Hefesuppe, Ababarderkompott; abends: Hagebuttentee, Butterbrot mit gehackter Kruste.

Donnerstag: morgens: Frischkosteller aus Sellerie, Rotrübren, Lauch, Kräuter und Vollkornbrot; mittags: Kartoffelsuppe, Fleischliche; abends: Rheinischen Salat, Reite der Fleischliche.

Freitag: morgens: Heiße Milch, Brot, Butter; mittags: Kartoffelsuppe, Ababarderkuchen aus Hefeteig; abends: Kartoffelsalat, grüner Salat.

Samstag: morgens: Sauermilch, Vollkornbrot; mittags: Dide Rudelesuppe mit eingeschnittener Gemüsesuppe; abends: Ochsenfleisch in brauner Sauce, Schalenkartoffeln, Kresselsalat.

Sonntag: morgens: Milchmalzkaffee, Hefepannkuchen; mittags: Lauchsuppe, Spinatgemüse, Backblechkartoffeln, Rindsbreaten; abends: deutsche Tee, Käse, Butter, Brot, Kettiche.

Jeder ist Luftschutzpflichtig

Frauenkundgebung des RCB / Morgenfeier anlässlich des Gründungstages

Die Feier der Ortsgruppe Mannheim des RCB zum Gründungstag der gewaltigen Frauenkundgebung im „Casino“-Saal feinen Fortgangs nach dem Eintreffen der Ehrengäste, die die Teilnehmerinnen begrüßte, gab die Sachbearbeiterin der Ortsgruppe, Frau Siefer, ein eindrucksvolles Bild von der „Luftschutzarbeit der Frau im Kriege“, der ganz besondere Bedeutung beizumessen ist. Zunächst beantwortete die Sachbearbeiterin drei Fragen: Was ist das Ziel der Luftschutzarbeit? Die 28330 Einwohner der Stadt Mannheim mit ihren 21002 Häusern und 8249 Luftschutzgemeinschaften in luftschutzbereiten Zustand zu versetzen. Was ist bis jetzt getan worden? In den sieben Jahren Luftschutzarbeit, die seit dem Wiederaufbau der Wehrmacht auch Sache der Frau geworden ist, wurden in Mannheim 16 Neubau- und 151 Untergruppen, 1770 Frauen zu Amtsträgerinnen, 4647 Luftschutzwarde, 17922 Feuerwehrlente, 6013 Latenbeller, kurzum: nahezu 40000 Selbstschutzkräfte ausgebildet und eingesetzt. Wer diese schönen Erfolge nicht, kommt ganz von selbst zu der Frage: Was muß noch getan werden? Die Antwort muß heißen: Die bisherigen Ergebnisse weiter ausbauen. Die Vortragende richtete einen Appell an die anwesenden Frauen, mehr noch als bisher für die gute Sache zu arbeiten, vor allem die noch dem Luftschutgedanken fernstehenden, die sich meistens aus jenen Kreisen rekrutieren, welche vor lauter „gesellschaftlichen Verpflichtungen“ ihre heilige Pflicht veräußern, einzuliefern in die gemeinliche Front. Luftschutzpflcht ist jeder Deutsche, ganz gleich, welche Stellung er einnimmt. Von dieser Pflicht kann niemand entbunden werden. Oberluftschutzhüterin Schubert übermittelte dann die Anerkennung des Landesgruppenführers, dankte der Sachbearbeiterin Frau Siefer für langjährige treue Luftschutzarbeit und der Sachbearbeiterin Frau Thieffötter

für ihren vorbildlichen Einsatz bei einem kürzlichen Unglücksfall. Der Oberluftschutzhüter unterstrich in einer kurzen Ansprache die Ausführungen seiner Vordrednerin und umriß in wenigen Sätzen die Fragen noch einmal vom Rahmen der Landesgruppe aus. Seine Ansprache gipfelte in dem Grundlay: Der Mann führt, die Frau hilft! Schulter an Schulter müssen Mann und Frau in diesem totalen Kriege für die Heimat einstehen; alle Schwierigkeiten werden überwunden, wenn die Herzen einen Schlag haben. Abschließend dankte er noch einmal Hauptluftschutzhüter Baumann, der die Veranstaltung schloß mit der Parole: Es gibt nur eines für uns: den Blick auf den Führer!

Die Feier des Gründungstages fand ihren Abschluß mit einer großen Morgenveranstaltung im Pflanzsaal des Hofgartens, der für diesen Zweck geschmackvoll geschmückt war. Der Aufbruch der SA-Standarte 171 leitete mit einem „Rechtlichen Präliminar“ ihres Hauptsturmführers Hermann Wehba die Vortragsfolge ein. In einer kurzen Ansprache deutete SA-Führer Professor Rothmund den Gründungsaufbruch Hermann Görings vom 29. April 1933 und betonte nach den Worten eines Heerführers, daß Glaube und Moral mehr wert sind als die kämpferischen Mittel. Das Kampffeld endet heute nicht mehr hinter den Schutzbahnen der feindlichen Geschäfte; das ganze Reich ist Front geworden, die unter allen Umständen gehalten werden muß und gehalten werden wird! Einen großen Anteil daran hat der Kämpfer im Luftschutz, der — wie Generalstabschef Göring einmal sagte — ebensoviele Verantwortung und ebensoviele Ehre hat wie der Soldat an der Front!

Kreisleiter Bruch befaßte sich in einer Rede noch einmal mit den Kriegsziele unserer Gegner. Alle Versuche, uns niederzuringen, werden an der Verelichtheit der Herzen scheitern, an dem geschlossenen Kampf- und Siegeswillen des gesamten Volkes.

Für Verdienste um die Volkspflege

Verleihung des Ehrenzeichens am 1. Mai / Auszeichnung freiwilliger Leistungen

Sehen wir in der Geschichte unseres Volkes in die Systemzeit oder noch in die Zeit des Zweiten Reiches zurück, so können wir an einem vielleicht weniger bekannten, aber nicht minder sinnvollen Beispiel die allein schon durch Verfassung oder Gesetz bestehende äußere Zerrissenheit unseres Volkes feststellen: an dem Ordenswesen. Gab es doch bis zum Jahre 1918 keinen sogenannten Reichsorden! Die Orden waren bundesstaatliche Auszeichnungen, und der deutsche Kaiser verlieh Orden nur in seiner Eigenmacht als König von Preußen. So konnte z. B. ein Preuße nur mit Genehmigung des Königs einen bayerischen oder sächsischen Orden annehmen. Innerhalb aber geriet mit dem Weltkrieg die bis dahin geltende Rechtsordnung praktisch etwas in Vergessenheit, wenn wir bedenken, daß die preussischen Orden Pour le mérite und das Eisene Kreuz Angehörigen aller Bundesstaaten verliehen wurden.

Die Systemzeit kannte überhaupt keine staatlichen Orden und Ehrenzeichen und verbot sogar irgendeine Verleihung durch den Staat. Erst der nationalsozialistische Umbruch schuf auch auf dem Gebiet des Ordenswesens eine neue Grundlage. Das Recht auf Verleihung von Orden und Ehrenzeichen ging allein auf den Führer über. Etna bisher noch Geltung besitzende Rechte der Länder wurden aufgehoben.

Das vom Führer am 1. Mai 1939 gestiftete Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege ist an die Stelle des bis dahin verliehenen Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes getreten und hat dessen äußere Form annähernd übernommen. Es ist für Verdienste auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt, des Winterhilfswerkes, der Pflege der Kranken und Verwundeten im Frieden wie im Kriege, des Rettungswesens, der Pflege des deutschen Volksgutes sowie der Fürsorge für deutsche Volksgenossen im Ausland gestiftet. Seine Verleihung erfolgt in vier

Stufen, die vierte Stufe in Form einer Medaille.

Weihnachten 1939 wurden etwa 30000 Medallen für deutsche Volkspflege verliehen. Den Hauptanteil der mit der Medaille Ausgezeichneten sind die freiwilligen Helfer der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, insbesondere des Winterhilfswerkes, Angehörige der kommunalen Volkspflege sowie freiwillige Helfer und Helferinnen, Schwestern und Schwesternhelferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. Die Auszeichnungen erfolgen auf Grund des geleglich irdelentem Vorschlagsrechtes des Stellvertreters des Führers, des Reichsministers des Innern, des Reichsarbeitsministers, des Reichsministers für Volkswohlfahrt und Propaganda, des Reichsministers des Auswärtigen, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes. Aus den bisherigen Verleihungen geht hervor, daß die Auszeichnung vornehmlich für freiwillige Leistungen auf dem Gebiet der charitativen Volkspflege bestimmt ist.

Einige Verleihungen erfolgten 1939 an Mitglieder der Rettungsgesellschaft, die sich im Auftrag des Führers an der Suche nach dem als vermisst gemeldeten Forschungsflieger Freiherrn von Gablenz in China und Indien beteiligten. In jüngerer Zeit erhielten 300 Männer und Frauen die Medaille des Ehrenzeichens für deutsche Volkspflege, die an hervorragender Stelle und durch höchsten persönlichen Einsatz sich um das Gelingen der großen Umfclunungsaktion aus den ehemals polnischen Ostgebieten besonders verdient gemacht haben.

Am 1. Mai dieses Jahres, dem Tag der Nationalen Arbeit, werden wieder die Medallen des Ehrenzeichens für deutsche Volkspflege durch den Führer verliehen. Es werden vornehmlich solche Männer und Frauen sein, die im freiwilligen und ehrenamtlichen Dienst für die Volkswohlfahrt und das Deutsche Rote Kreuz in ihrer Freizeit stehen. Es ist die Ehreung für ein Opfer, das viele Tausende in einer Zeit geben, in der das Vaterland jede helfende Hand für den Sieg der Nation benötigt.

Weitere Rheinlandverbindung

Der rheinische Tages Schnellzug D 269/270 Basel-Mannheim-Köln-Dortmund war letzte Zeit nördlich von Mannheim verständlicherweise regelmäßig stark überlastet, da hier der große Reisendestrom des Zweigs Schnellzug D 369/370 von München-Stuttgart, der bereits in Mannheim endet, zu ihm stieß. Seit wenigen Tagen wird nun dieses Münchener D-Zugspaar 369/370 als Parallelverbindung des D 269/270 ab Mannheim selbstständig über Ludwigsbafen — Mainz — Koblenz — Köln — Buppertal — Hagen — Hamm bis und ab Münster i. W. Ledigsetzt. Im Fahrplan ist diese Fortführung von Mannheim nach und von Rheinland-Westfalen nur „auf besondere Anordnung“ vermerkt, die nun verwirklicht wurde. Die Fahrzeiten sind in der Weise geregelt, daß D 369 um 8 Minuten später wie D 269, um 15.40, in Mannheim abfährt und wiederum 8 Minuten später wie dieser, um 20.04, in Köln eintrifft. Die Ankunft in Buppertal-Ebersfeld erfolgt um 21.00, in Hagen um 21.34. In der Gegenrichtung verkehrt D 370 ab Köln (ab 9.16) unmittelbar vor dem Baseler D 270, wird aber über Worms-Ludwigsbafen geleitet, während D 270 über die Niedbahn läuft. D 370 trifft dann um 13.29 in Mannheim ein und geht dann wie bisher mit Ubergangsmöglichkeit von und zum Dort-

mund-Baseler D 270 um 13.40 nach Heidelberg-Stuttgart-München weiter.

Weniger bekannt dürfte auch sein, daß auch der gute Tages Schnellzug D 177/178 Mannheim-Berlin Potsdamer Bahnhof über Niedbahn-Kassel-Magdeburg (Mannheim ab 10.40, in Berlin Potsdamer Bahnhof an 21.25; umgekehrt dort ab 9.16, Mannheim an 19.27) gegenwärtig ständig und nicht nur „auf besondere Anordnung“ gefahren wird.

Kleine Stadtheorie

Bei der „Fröhlich Pfalz“

Die Fröhlich Pfalz E. A. hielt in ihrem Gründungslokal „Zum Fliegenden Holländer“ ihre gutbesuchte ordentliche Mitgliederversammlung ab. Vereinsführer Johannes Appell gedachte an erster Stelle der vielen Fröhlich-Pfalz-Kameraden, die im Felde stehen in Pflichterfüllung für Volk und Vaterland. Der uns ausgezwungene Krieg hat durch sämtliche farnevalistischen Pläne einen dicken Strich gemacht, doch nicht durch das innige Band, welches uns in der Heimat mit der Front verbindet. Die Kameradschaftspflege innerhalb der Vereinigung Fröhlich Pfalz ist heute härter denn je. Der Vereinsführer erwähnte die vielen Dankschreiben unserer Soldaten aus vorderster Linie, welche sich für die gesandten Liebesgaben herzlich bedanken.

Aus dem vom ersten Kassier Heinrich Seufh erstatteten Kassenbericht ging hervor, daß die Finanzen der Fröhlich Pfalz als kerngesund zu bezeichnen sind. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer Wegner und Biepp wurde einstimmige Entlastung erteilt. Walter Meißner Holzsch sprach im Namen aller Mitglieder der Vereinsführung für ihre mühselige Arbeit volle Anerkennung aus und beehrte es lebhaft, daß Johannes Appell weiter Vereinsführer bleibt. Der Führerregung fest sich wie folgt zusammen: Philipp Reichler Vereinsführer-Stellvertreter und Sitzungsleiter, Heinrich Seufh erster Kassier, Peter Kohl erster Schriftführer und Robert Seeger Kommandant der Kameradschaft. Es hat somit im Führerregung der Fröhlich Pfalz keinerlei Änderung gegeben. Hierauf wurde eine größere Anzahl anwesender Gründungsmitglieder durch Ueberreichung der Ehrungspalette für effähriige treue Mitgliedschaft geehrt. Unter Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, demnächst einen Familienpaziergang nach dem nahen Zeddenheim zu unternehmen.

Metallspende der Gesangvereine

Die Metallspende der Gesangvereine des Kreises Mannheim hatte folgendes Ergebnis: 90 Gesangvereine lieferten ab: 465 Pokale, Becher und Kelche, 595 Plaketten, Medallen und Reliefs, 72 Metallkränze, Vasen, Schalen, Gong, Tischglocken, Bronzefiguren, Wovlen und Rannen, dazu eine größere Anzahl sonstiger Metallgegenstände im Gesamtgewicht von 725 Kilogramm.

Von einem Personkraftwagen angefahren. An der Straßenkreuzung Wormler Straße und Straße am Kirchplatz in Mannheim-Bäferal wurde ein 13 Jahre alter Radfahrer von einem Personkraftwagen angefahren. Durch den Anprall fürgte der Junge zu Boden und erlitt eine Platzwunde an der linken Kopfseite, sowie Verletzungen an der linken Hand. Die Schuld an dem Unfall trifft den Verletzten, weil er dem Kraftfahrzeug die Vorfahrt nicht einräumte und zu schnell gefahren ist. Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen wurde eine Person verletzt und ein Kraftfahrzeug beschädigt. Auch diese Unfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

86. Geburtstag. Frau Elisabeth Lannert Witwe, Mannheim, Laurentiusstraße 19/21.

Schädlingsbekämpfung im Garten

Kleine Feinde unserer Gemüse- und Obstbäume Nicht nur dem Unkraut, sondern auch den Schädlingen sagen wir unseren Kampf im Garten an. Die Drahtwürmer, die den jarstesten Salatsoffen morden, die Schnecken, die schon auf die Erdbeeren warten, die fetten Engerlinge und die fliegenden Maitäfer, die Erbische, die in besonders besaenen Gegenden drei Generationen Tomatenpflanzen hintereinander fressen und die Spargelfliege, auf die wir täglich beim Stechen achten müssen. Welche Salatpflanzen sind fast immer vom Drahtwurm besaen. Wenn man eine solche Pflanze vorsichtig heraushebt und den gelben harten Wurm, die Larve des Salatsoffenkäfers, entfernt, kann sie, wenn die Wurzel nur leicht beschädigt ist, bei vorsichtigem Einsetzen wieder amwachsen. Das ist eine Rinderarbeit, das Abluchen der Drahtwürmer, auch der Schnecken. Man kann viele mit der Hand auflesen. Sind es allzuviel, streut man um die Pflanzen — in ungeschältem Zustand — etwas Majun oder künstlichen Dünger, der die Weichteile der Schnecken angreift. Erdschabe und Blattläuse vertreibt scharfes Spritzen mit dem Gartenschlauch; auch Nikotinpräparate wurden schon mit Erfolg angewandt. Die Engerlinge findet man am sichersten, wenn man beim Graben gut aufpasht, und das Fraaen der Maitäfer ist ja von alters her ein beliebter Kindersport. Jede Vadröset hat ihr Angestiefes, aber ein Mittel hilft immer: gute Pflege der Spargel. Ausreichendes Füttern im Winter, genügend Ristkästen im Garten, die jedes Jahr, wenn sie leerfliegen, gründlich von Milben gereinigt werden müssen. Keine Vogeltränken, die man aus Ton leicht selbst herstellen kann, und vor allem Schutz vor Käfern und Eichhörnchen.

Ergebnisse des Sonntags

Table of sports results including Tschammer-Pokal-Endspiel, Meisterschafts-Endspiele, Süddeutschland, and various regional matches.

Ehrenvolle Niederlage Waldhofs gegen den „Club“

Die Nürnberger gewannen vor 60 000 Zuschauern zum zweiten Male den Tschammer-Pokal / Waldhof unterlag 2:0

Die Elf für Mailand

Für den am 5. Mai in Mailand stattfindenden Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Italien wurde jetzt die deutsche Nationalmannschaft gemeldet.

Table listing the national football team members for the match against Italy, including names like Rastbach, Kasper, and others.

Nach den uns aus Stuttgart zugegangenen Meldungen ist Conen so verletzt, daß er für das Mailänder Spiel wohl kaum in Frage kommen kann.

sonnte links außen Gündertich den Nürnberger Internationalen Hillmann überlaufen. Der Klankenball von Gündertich kam zum freistehenden Eberhard, der aber aus geringer Entfernung am Tor vorbeischoß.

Nach der Pause hatte die Nürnberger Mannschaft wesentlich mehr Glück, als ihr schon nach reichlich zwei Minuten ein Führungstor durch Eberhard gelang.

Jetzt spielten die Nürnberger in der Abwehr so hart, daß sich die Sympathien der Zuschauer offensichtlich auf die Seite von Mannheim schlugen, und die Nürnberger sogar sehr oft und fast ausgepöffelt wurden.

Mit dem Abschluß des Spieles holte sich der Club noch ein zweites Tor, und man muß sagen, daß seine Leistungen in dieser Zeit um so vieles besser waren, daß sein Sieg verdient ist.

Der knappe Sieg des VfR war verdient, da er die größere Spielerfahrung und das genauere Zusammenspiel zeigte. Die besten Spielerinnen des Meisters waren in der Verteidigung Fr. Stürmer, in der Läuferreihe Fr. Bent-Wolff und Fr. Kuch und im Sturm der rechte Flügel mit Weber, Boldt und Hütter.

Table of player statistics for the VfR Mannheim vs Heidelberg match, listing names like Schneider, Rastbach, and goals scored.

1. VfR Mannheim: Ein schönes Spiel. Waldhof war in der Abwehr ausgezeichnet und auch in der Läuferreihe sehr gut in Fahrt.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Achtung - Turner und Sportler!

Heute abend, 19.30 Uhr, treffen von Berlin und Magdeburg kommende, die neugeborenen Deutschen Turnermeister und die Mannschaft des VfR Waldhof, die sich in Berlin im Pokal-

ularität des Clubs in der Reichshauptstadt. Er fand den wesentlich stärkeren Beirückungs-

Als der Lautsprecher mitteilte, daß weder Draht noch Döble im Waldhof-Tor spielen würden, sondern der junge Fischer, wurde das mit Bedauern vom Publikum vernommen.

Auf der Ehrentribüne hatte sich in der Zwischenzeit eine Reihe prominenter Gäste eingefunden: Aus Baden waren Ministerpräsident

Die Rasenspieler waren gut in Fahrt

VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim 4:1 (1:1)

Schon immer war der 1. FC Pforzheim für die Mannheimer Vereine ein starker Gegner. So auch diesmal, wo er dem VfR auf dem Platz an den Brauereien ein interessantes Spiel lieferte.

In der zweiten Halbzeit hatte VfR den

VfR-Frauen wieder badischer Hockeymeister

VfR Mannheim — Heidelberger TV 46 1:0

In dem zweiten Entscheidungsspiel mußte der Badische Meister endgültig festgesetzt werden, da bereits am nächsten Sonntag die

Der VfR 46: Gappold; Klebes; Müller; Steffert; Barber; C. Wolf; Schmitt; Dreuner; Reichert; Heibel, Wör.

Bom Anspiel weg fand sich der VfR auf zusammen und bedrängte eine Viertelstunde die hinteren Reihen des VfR.

Nach dem Wechsel stellte der VfR zur Sicherung des knappen Vorsprunges um Fr. Boldt eine neben Fr. Stürmer in die Verteidigung und sorgte für eine verstärkte Abwehr.

schonzeit eine Reihe prominenter Gäste eingefunden: Aus Baden waren Ministerpräsident Röhler und Innenminister Flaumer in Begleitung von Ministerialrat Kraft erschienen, die Reichsführung war durch den Stabsleiter Guido von Wengen vertreten.

Wenige Minuten nach 15 Uhr nahm das Spiel seinen Anfang. Zur Überraschung der Zuschauer war es nicht die große Mannschaft aus Nürnberg, sondern der sogenannte Augen-

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Die Rasenspieler waren gut in Fahrt

VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim 4:1 (1:1)

Schon immer war der 1. FC Pforzheim für die Mannheimer Vereine ein starker Gegner. So auch diesmal, wo er dem VfR auf dem Platz an den Brauereien ein interessantes Spiel lieferte.

In der zweiten Halbzeit hatte VfR den

VfR-Frauen wieder badischer Hockeymeister

VfR Mannheim — Heidelberger TV 46 1:0

In dem zweiten Entscheidungsspiel mußte der Badische Meister endgültig festgesetzt werden, da bereits am nächsten Sonntag die

Der VfR 46: Gappold; Klebes; Müller; Steffert; Barber; C. Wolf; Schmitt; Dreuner; Reichert; Heibel, Wör.

Bom Anspiel weg fand sich der VfR auf zusammen und bedrängte eine Viertelstunde die hinteren Reihen des VfR.

Nach dem Wechsel stellte der VfR zur Sicherung des knappen Vorsprunges um Fr. Boldt eine neben Fr. Stürmer in die Verteidigung und sorgte für eine verstärkte Abwehr.

Table of player statistics for VfR Mannheim vs Heidelberg, listing names like Schneider, Rastbach, and goals scored.

1. VfR Mannheim: Ein schönes Spiel. Waldhof war in der Abwehr ausgezeichnet und auch in der Läuferreihe sehr gut in Fahrt.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Rechtsaußen Krämer herausgenommen und Rohr auf halblinks gestellt. Langenbein führte sich auf seinem neuen Posten gleich gut ein und zeigte seine Flankenläufe.

Badens Turner vor Württemberg, Südwest und Westfalen

Die Mannschaft Jaumfeld, Kippert, Walter, Anna, Pludra, Karl und Willi Stadel wurde Deutscher Mannschaftsmeister

(Eigener Drahtbericht)

th. Magdeburg, 28. April.

Schon beim Pferdssprung am frühen Morgen, den alle vier Mannschaften zu Beginn erledigten, war die geräumige Halle fast besetzt. Es kam gleich zu einem spannenden Aufsat, wobei sich zeigte, daß sich vor allem Württemberg bestens vorbereitet hatte. Die vier ersten Turner schafften einen kleinen Vorsprung, ehe Baden durch je 19,6 Punkte von Becker und Willi Stadel wieder heran kam. Südwest setzte sich an die dritte Stelle, so daß nach dem Pferdssprung die erste Mannschaftswertung lautete: Baden 149,3 Punkte, Württemberg 149,0 Punkte, Südwest 146,1 Punkte, Westfalen 145,1 Punkte.

Der besseren Abwechslung wegen turnten je vier Turner den weiteren Kampf durch. Selbstverständlich schonten dabei die Vereine ihre besten Kräfte für den Endkampf am Nachmittag. Bei einer Mannschaft von Seffers und Zschewer zu sprechen, ist kaum angängig. Die vier badischen Vormittags Turner Jaumfeld, Kippert, Walter und Anna besonders zeigten nicht nur einen verblüffend guten Durchschnitt, sondern auch eine abgerundete Leistung.

Das Varen-Turnen brachte für Baden weitere 4,6 Punkte Vorsprung, 2. Wertung: Baden 222,8 Punkte, Württemberg 218,2 P., Südwest 217,3 P., Westfalen 205,3 Punkte.

Am Seilpendel gab es keine wesentliche Veränderung. Walter kam erstmals auf 19 Punkte und blieb damit an der Spitze. Schade, daß Anna seine Leistung nicht ohne Abbruch durchbrachte. Baden konnte den Abstand von Württemberg wieder um 2,6 Punkte vergrößern und führte nun mit 295,4 Punkten vor Württemberg mit 288,2 Punkten. Westfalen hatte Braun durch Abrens-Böhmung ausgetauscht. Südwest folgte mit 287 Punkten und Westfalen mit 274,9 Punkten.

Sehr gut benannten die Badener durch Jaumfeld an den Ringen, so daß sich abermals ein guter Durchschnitt ergab. Walter und Kippert erbrachten je 19,1 Punkte, doch kam Kollers-Südwest auf 19,2 Punkte, wodurch Württemberg vorübergehend an den dritten Platz gerätet wurde mit dem Verhältnis 370,7 P. zu 359,1 Punkte zu 361,4 Punkte zu 345 Punkte.

Wie in Arafeld und Würzburg mußte Baden auch in Magdeburg beim Bodenturnen eine kleine Einbuße erleiden, doch kam dabei vor allem Jaumfeld zu schlecht weg. Württemberg holte sich den zweiten Platz zurück. Anna blieb mit 19,2 Punkten Bester.

Der Stand nach dem Bodenturnen

Baden 444,4 Punkte, Württemberg 437,7 P., Südwest 431 Punkte, Westfalen 416 Punkte. Baden hatte vor dem letzten Gerät des Vormittags also einen Vorsprung von 10,7 Punkten vor Württemberg und 11,4 Punkten vor Südwest. Wenn auch abermals eine kleine Einbuße in Kauf genommen werden mußte, so blieb dieselbe doch unbedeutend.

Mit noch größerer Spannung erwartete man bei ausverkauftem Haus vor etwa 4000 Zuschauern den letzten Teil der Meisterschaftsentscheidung.

Wiederum fand zunächst der Varen auf der Bühne. Vor Beginn vermittelte Reichsamtleiter Stebing die telefonischen Grüße des Reichssportführers aus Italien.

Kein Wunder, daß es hier Meisterschaften am laufenden Band gab, fand doch fast die Hälfte der Nationalmannschaft, die am nächsten Sonntag in Budapest gegen Ungarn antritt, am Gerät. Willi Stadel (19,4 Punkte), Seffers (19,3 Punkte), Karl Stadel (19,4 Punkte), Seffers (19,3 Punkte), Becker (19,2 Punkte) an der Spitze der Besten.

Der Vorsprung der Badener betrug nun 11,6 Punkte. Ausgerechnet am Seilpendel wurde dann der erste Vorsprung fällig. Hier stand Karl Stadel wirklich unerreicht, wenn auch

Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Schulte 04	Heeren 1	Waltersdorff 23	Waltersdorff 23	Waltersdorff 23
Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	2 2 0 0 10:2 4	1 0 0 1 8:3 2	1 0 0 1 8:3 2	1 0 0 1 8:3 2

Gau Baden — Endspiele

Waldhof	Waldhof	Waldhof	Waldhof	Waldhof
Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	7 5 1 1 24:6 11	7 5 1 1 24:6 11	7 5 1 1 24:6 11	7 5 1 1 24:6 11

Gau Württemberg — Endspiele

Stuttgart	Stuttgart	Stuttgart	Stuttgart	Stuttgart
Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	5 4 0 1 24:7 8	5 4 0 1 24:7 8	5 4 0 1 24:7 8	5 4 0 1 24:7 8

Gau Bayern, Endspiele

Münchberg	Münchberg	Münchberg	Münchberg	Münchberg
Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	18 13 4 2 64:33 29	18 13 4 2 64:33 29	18 13 4 2 64:33 29	18 13 4 2 64:33 29

Gau Ostmark

Raasdorf	Raasdorf	Raasdorf	Raasdorf	Raasdorf
Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	13 8 2 3 46:23 18	13 8 2 3 46:23 18	13 8 2 3 46:23 18	13 8 2 3 46:23 18

Nach der Lage der Dinge war mit einer Verringerung nicht mehr zu rechnen. Mit einem Vorsprung von 14,6 Punkten ging Badens Mannschaft ans Red. Die mutvollen Übungen unserer Meister-Turner sind immer ein Höhepunkt.

Dieses Mal warteten Becker und Willi Stadel mit 20 Punkten auf. Steffens folgte mit 19,9 Punkten vor Stadel, Karl und Kammerbauer mit 19,7 Punkten. So wurde der Bereich Baden Deutscher Meister.

Baden 405,1 Punkte, Württemberg 389,3 Punkte, Südwest 385,2 Punkte, Westfalen 362,3 Punkte.

In der Einzelwertung blieb Karl Stadel die Spitze mit 117,6 Punkte vor seinem Bruder Willi und Steffens mit 117,4 Punkten.

Im Namen des Sportbereichsführers beauftragte der Reichssportwart Stiesel die Badische Mannschaft zu ihrem schönen und verdienten Siege.

Die Spiele der unterbadischen Bezirksklasse

Gau Baden, Bezirksklasse, Staffel 1

Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.
Friedrichsfeld 11	8 1 1 31:11 17
Waldhof 11	8 1 1 29:14 17
Dittorf 11	8 1 1 29:21 14
Waldhof 11	8 1 1 28:24 13
Waldhof 11	8 1 1 24:27 9
Waldhof 11	8 1 1 19:15 8
Waldhof 11	8 1 1 18:24 8
Waldhof 11	8 1 1 19:28 7
Waldhof 11	8 1 1 17:28 6
Waldhof 11	8 1 1 17:20 6

07 Mannheim — 08 Siedersheim 2:0

Das Treffen dieser beiden Pioniere des runden Leders gestaltete sich zu einem harten, mit großer Energie geführten Kampf, den die stark verstärkte Mannschaft der SpVg. 07 sehr glücklich für sich zu entscheiden wußte.

Der blonde, quirlende Staff Stays traupte, nachdem 07 den ersten Anstoß von Siedersheim abgelehnt hatte, dem eifrigen Gast den Führungstreffer ins Red. Nach dem Wechsel sah Siedersheim in der 55. Minute dem Ausgleich nahe zu sein, doch eine Bombe des schußgewal-

Wieder gewann TSG 61

TSG Ludwigshafen — VfR Neckarau 1:0

Schon nach zwei Wochen träteten die Neckarauer ihren Ludwigshafener Freunden von der TSG 61 den Gegenstoß ab. Es hatte sich eine ganz ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, ein Beweis dafür, daß der VfR Neckarau "Brüder" immer noch in gutem Ansehen steht.

Allerdings war diesmal von der alten Garde Neckarau niemand dabei. Es fehlten Klamm, Penner, Schner und selbst der unverwundliche Größle. Während TSG so ziemlich die gleiche Mannschaft zur Stelle hatte, die das Vorspiel an der Altriver Fährde 5:3 gewonnen hatte, sah man beim VfR viel jungen Nachwuch. Man hatte die Lehren aus jener Niederlage beherzigt, der tüchtigen, eifrigen Jugend freie Bahn geschaffen und es zeigte sich, daß man auf dem rechten Wege war.

Man war erstaunt, mit welchem Elan die neu formierte Neckarauer Sturmreihe sich einsetzte. Keine Spur mehr von der übertriebenen Hummel beim Vorspiel. Auf dem kürzesten Wege ging es dem gegenläufigen Tor zu und einige Kernschüsse, die Ludwigshafens Torwart bereits in den ersten Minuten zu halten bekam, zeigten von dem Angriffsgeist dieses verjüngten Neckarauer Sturms, der in dem halblinken Frechle den eigentlichen Dirigenten hatte.

Auch die Umschlung in Neckarau hintermannschaft bewährte sich. Sälzer leistete als Mittelfürer sehr wertvolle Arbeit. Er war über- all und die Seele der Abwehr. Die Zurückziehung von Holz in die Verteidigung hatte sich schon in der zweiten Halbzeit beim Vorspiel bewährt. Die Beweglichkeit und Umsicht dieses Spielers bedeutet eine wesentliche Verstärkung der Neckarauer Hintermannschaft.

Der flotte Kampf war bis zur Pause torlos. TSG scheiterte an der aufmerksamsten Abwehr der Neckarauer und Neckarau Sturm doch noch nicht genug Routine, um einige gute Chancen auszunutzen. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn platzierte Frechle einen Elfmeter daneben. TSG war glücklicher und erzielte kurz vor Schluss durch Wild in den Siegestreffer.

Friedrichsfeld — SpDgg. Sandhofen 5:0

Wohl niemand hätte erlaubt ein derart hohes Resultat gegen den Gauflaggen Sandhofen erwartet, schon eher das Gegenteil, und doch geht der Sieg Friedrichsfelds auch in dieser Höhe völlig in Ordnung. Das waren keine Zufalls-treffer, sondern verdiente Erfolge einer über-legenen Sturmführung, abschließend mit genau platzierten und ungemein scharfen Schüssen, denen heute Sandhofen tatsächlich nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen vermochte. Das Zu-satz-Ergebnis dokumentiert dies aufs deut-liche.

Als Ersatz für den ausgebliebenen Schiedsrichter leitete Herzold (Neckarhausen) das ab-solut faire Spiel wohl genau nach der Regel, verpfliß aber den flüssigen Spielverlauf zu sehr.

Friedrichsfeld ging nach viertelständigem Spiel mit Vorschnuß von Fink in Führung und holte nach 4 Ecken mit 2 weiteren Toren von Fink eine 3:0-Führung bis zur Halbzeit. Nach gleichwertigem Freispiel im zweiten Akt der Fortschritte. Den 5. Erfolg kann

Nach der Lage der Dinge war mit einer Verringerung nicht mehr zu rechnen. Mit einem Vorsprung von 14,6 Punkten ging Badens Mannschaft ans Red. Die mutvollen Übungen unserer Meister-Turner sind immer ein Höhepunkt.

Dieses Mal warteten Becker und Willi Stadel mit 20 Punkten auf. Steffens folgte mit 19,9 Punkten vor Stadel, Karl und Kammerbauer mit 19,7 Punkten. So wurde der Bereich Baden Deutscher Meister.

Baden 405,1 Punkte, Württemberg 389,3 Punkte, Südwest 385,2 Punkte, Westfalen 362,3 Punkte.

In der Einzelwertung blieb Karl Stadel die Spitze mit 117,6 Punkte vor seinem Bruder Willi und Steffens mit 117,4 Punkten.

Im Namen des Sportbereichsführers beauftragte der Reichssportwart Stiesel die Badische Mannschaft zu ihrem schönen und verdienten Siege.

Die Spiele der unterbadischen Bezirksklasse

Gau Baden, Bezirksklasse, Staffel 1

Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.
Friedrichsfeld 11	8 1 1 31:11 17
Waldhof 11	8 1 1 29:14 17
Dittorf 11	8 1 1 29:21 14
Waldhof 11	8 1 1 28:24 13
Waldhof 11	8 1 1 24:27 9
Waldhof 11	8 1 1 19:15 8
Waldhof 11	8 1 1 18:24 8
Waldhof 11	8 1 1 19:28 7
Waldhof 11	8 1 1 17:28 6
Waldhof 11	8 1 1 17:20 6

07 Mannheim — 08 Siedersheim 2:0

Das Treffen dieser beiden Pioniere des runden Leders gestaltete sich zu einem harten, mit großer Energie geführten Kampf, den die stark verstärkte Mannschaft der SpVg. 07 sehr glücklich für sich zu entscheiden wußte.

Der blonde, quirlende Staff Stays traupte, nachdem 07 den ersten Anstoß von Siedersheim abgelehnt hatte, dem eifrigen Gast den Führungstreffer ins Red. Nach dem Wechsel sah Siedersheim in der 55. Minute dem Ausgleich nahe zu sein, doch eine Bombe des schußgewal-

Wieder gewann TSG 61

TSG Ludwigshafen — VfR Neckarau 1:0

Schon nach zwei Wochen träteten die Neckarauer ihren Ludwigshafener Freunden von der TSG 61 den Gegenstoß ab. Es hatte sich eine ganz ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, ein Beweis dafür, daß der VfR Neckarau "Brüder" immer noch in gutem Ansehen steht.

Allerdings war diesmal von der alten Garde Neckarau niemand dabei. Es fehlten Klamm, Penner, Schner und selbst der unverwundliche Größle. Während TSG so ziemlich die gleiche Mannschaft zur Stelle hatte, die das Vorspiel an der Altriver Fährde 5:3 gewonnen hatte, sah man beim VfR viel jungen Nachwuch. Man hatte die Lehren aus jener Niederlage beherzigt, der tüchtigen, eifrigen Jugend freie Bahn geschaffen und es zeigte sich, daß man auf dem rechten Wege war.

Man war erstaunt, mit welchem Elan die neu formierte Neckarauer Sturmreihe sich einsetzte. Keine Spur mehr von der übertriebenen Hummel beim Vorspiel. Auf dem kürzesten Wege ging es dem gegenläufigen Tor zu und einige Kernschüsse, die Ludwigshafens Torwart bereits in den ersten Minuten zu halten bekam, zeigten von dem Angriffsgeist dieses verjüngten Neckarauer Sturms, der in dem halblinken Frechle den eigentlichen Dirigenten hatte.

Auch die Umschlung in Neckarau hintermannschaft bewährte sich. Sälzer leistete als Mittelfürer sehr wertvolle Arbeit. Er war über- all und die Seele der Abwehr. Die Zurückziehung von Holz in die Verteidigung hatte sich schon in der zweiten Halbzeit beim Vorspiel bewährt. Die Beweglichkeit und Umsicht dieses Spielers bedeutet eine wesentliche Verstärkung der Neckarauer Hintermannschaft.

Der flotte Kampf war bis zur Pause torlos. TSG scheiterte an der aufmerksamsten Abwehr der Neckarauer und Neckarau Sturm doch noch nicht genug Routine, um einige gute Chancen auszunutzen. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn platzierte Frechle einen Elfmeter daneben. TSG war glücklicher und erzielte kurz vor Schluss durch Wild in den Siegestreffer.

Reichssportabzeichen - Radfahren

Mannheim, 28. April. Donnerstag, den 2. Mai, findet die Abnahmeprüfung für das RRM, Gruppe V Radfahren, statt. Treffpunkt 7.30 Uhr am Schuppenhaus "Diana", Waldhof-Gartenstadt.

Der Bezirksfachwart Radspori.

Reichstatistik-Aufschreibung

Zum 1. Gemeindefachdiensten in Mannheim Mannheim, 27. April.

Samstag, 4. Mai, 17 Uhr, findet auf dem Postplatz in Mannheim ein leistungsfördernder Wettkampfabend statt, zu dem neben den Mannheimer Vereinen auch die Vereine aus Heidelberg, Ludwigshafen, Worms, Frankenthal und Speyer, also der näheren Umgebung, eingeladen werden.

Medaillen wird nicht erhoben. Meldestück ist am 2. Mai beim Volksporzverein Mannheim, Aufschrift: Mannheim, Postamt 2.

Ausgeschrieben werden:
Jugend: 100 Meter, 800 Meter, 4 mal 100 Meter, Weltspurt und Kugelstoßen.
Frauen: 100 Meter, 4 mal 100 Meter, Speerwerfen.
Männer (Lauf): 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 3000 Meter, 4 mal 100 Meter, Sprung, Weltspurt und Hochsprung, Wurf: Diskuswerfen und Kugelstoßen. Rehl.

BMW-Sieg in Brescia

Beim 1000-Meilen-Rennen von Brescia sicherte sich die BMW-Expedition, die mit fünf BMW-Sportwagen die Fahrt über den Brenner angetreten hatte, gegen scharfe Konkurrenz einen Doppelsieg. Von Danstein (H) und Bäumer (RSM) gewannen ihr Rennen in der Einzelwertung in der bisher von Sportwagen noch nicht erreichten Rekord-Durchschnittsgeschwindigkeit von 167 Erdkm., und die Mannschaft des RSM, die sich aus den bewährten Rennfahrern Brien / Richter, Brudek / Röfe und Wencker / Scholz zusammensetzte, holte sich noch den ersten Preis in der Mannschaftswertung.

Diese Leistung der deutschen Rennfahrer auf der 1500 Kilometer langen Rennstrecke zwischen Brescia, Verona, Mantua, Brescia, verdient höchste Anerkennung. Im übrigen stand der Große Preis von Brescia im Zeichen der deutsch-italienischen Sportfreundschaft, die durch die Anwesenheit des Reichssportführers in Rom beim Tennisländerkampf und Intern. Reitturnier noch besonders unterstrichen wurde.

3D Weinheim — Phönix Mannheim 1:3

In diesem nicht gerade auf bester Stufe stehenden Meisterschaftsspiel fanden sich die einheimischen Weinheimer zu feiner Minute zu einer Mannschaftsleistung zusammen. In der 25. Minute erreichte Seils für Phönix die Führung, die von dem Weinheimer Pfälzer er alsdann ausgeglichen wurde. Seils erzielte dann wiederum das 2:1 und ein drittes Tor von Schmidt stellte den Sieg der Mannheimer Phönix-Lente endgültig klar.

Beide Mannschaften waren mit Ersatz angetreten, wobei man bei den Weinheimern eine wesentliche Verlängerung der Mannschaft feststellen konnte. Einer der besten Leute der Weinheimer, der Ex-Baldhofer Model, ist inzwischen Soldat geworden.

Fortuna Ebingen — Käfartal 2:3 abg.

Der begeisterte Wunsch, sich für die im Vorspiel erlittene hohe Niederlage zu rewanzieren, spornte die Ebinger Fortunen in diesem Treffen zu höchstem Einsatz an, aber auch Käfartal war in blühender Form und konnte sich in der ersten Halbzeit einen schönen Vorsprung herauspielen. In vorzüglicher Kombination trugen die Gäste zu Beginn zahlreiche Angriffe vor. So kam es schon nach zehn Minuten durch Kopfbalm von Keitler zum ersten Erfolg. Ebingen drehte jetzt Köpfer auf. Erst nachdem ein Straßhof von Berner die Gäste mit einem weiteren Tor in Front gebracht hatten, gelang Mitteläuser aus durch Fernschuß der erste Gegentreffer. Köpfer trug noch vor der Pause für einen dritten Treffer Käfartals, während Ebingen die billige Chance eines Hände-Elfmeters nicht auszunutzen verstand.

Nach Wiederantritt holte Ebingen durch Elfmeter einen Treffer auf, dann mußte Kei-Ceri (Waldhof) das Spiel vorzeitig abbrechen.

Gau Baden, Bezirksklasse, Staffel 3

Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.
Weinheim 12	8 1 3 41:20 17
Schwabenau 12	7 2 2 3 47:27 16
Käfartal 12	6 2 4 3 31:23 14
Ebingen 12	6 2 4 4 29:30 14
Waldhof 11	5 4 2 5 24:28 10
Phönix 11	4 2 5 2 21:27 10
Niederrhein 12	4 0 8 1 17:29 8
Reich 12	2 1 9 1 17:44 5

08 Hockenheim — VfR Ketsch 2:0

Beide Mannschaften mußten diesen Kampf mit veränderten Aufstellungen bestreiten. Während Hockenheim hierbei mehr auf junge Kräfte zurückgriff, stellte Ketsch ältere Spieler ins Feld. Letztere konnten daher dem Tempo nicht ganz standhalten, so daß Hockenheim die ganze Spielzeit leicht im Vorteil war. Die Hockheimer erzielten dann auch in der jeder Halbzeit ein Tor und stellten damit den Endfuß sicher. Die Tore erzielten Weisbrod und Saas, während den Reichern das Ehrentor verfallen blieb. Das Spiel war vor allen Dingen sehr anständig und wurde von Seibert (Waldhof) gut geleitet. Der Besuch war mäßig.

Die Mannschaften haben:
Hockenheim: Rauf; Misch, Haber; Wirt, Kraft, Hoffmann; Wölschneider, Weisbrod, Haal, Brandenburg, Schmetzender.
Ketsch: Kemper; Heinrich, Weid, S. Robt; Schäfer, Reich, Eppel; Roubach, Bitter, Gamsch, K. Robt, Limbeck.

Waldhof — Neulohheim 2:0

Der wichtigste entsprechend, sah man eine ansehnliche Zuschauermenge, die an dem Spielgeschehen regen Anteil nahm. Bis zur Halbzeit konnten trotz der größten Anstrengungen von keiner Partei Erfolge erzielt werden, so daß man mit 0:0 in die Pause ging. Die zweite Hälfte begann sehr vielversprechend für die Gäste, doch der Neckarhäuser Wein vereichte das Ziel. Die Waldhofer waren glücklicher und erzielten durch Straßhof von Engelhardt die Führung. Dieser Erfolg hätte unbedingt verhindert werden müssen. Für die Folge trennte sich Waldhof noch mehr an, und ein zweites Tor, wiederum von Engelhardt, war der Erfolg. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Nagel, Neulohheim, geleitet, der nicht immer Bestall fand.

Die Mannschaften haben:
TSG Waldhof: Hünnerke; Ochs, Kolb; Berger, Heßbauer, Birmer; Engelhardt, Weid, Seidel, A. Engelhardt, Köpfer.
Olympia Neulohheim: Geis; Langlo; Wagner; Wildhauer I., Kammer, Kesseler; Wein, Kuppinger, Wildhauer II., Dietrich, Grimm.

Zwischen Westwall und Maginolinie (IV)

Französische Familienväter in der Gefangenschaft

Siebeneinhalb Monate Wacht gegen Westen / Eine Auffsatzfolge von Dr. Hermann Knoll

„Warum?“ - fragen die Franzosen

P. K. Vor Hornbach begegnen wir einem Trupp Gefangener. Schwelgsam stampft die Kolonne durch den weichen Matsch eines von schweren Fahrzeugen aufgefurchten Weges. Wir sehen in blasse, koppelbärtige Gesichter, schlammverstrickt und lehmverkrustet wie die ganze Uniform.

In der weiträumigen Ebene eines einsamen Hofes wird nach dem Kilometerlangen Marsch die erste Ruhepause eingelegt. Müde lassen sich die 19 Gefangenen auf Stroh nieder, folgen mit misstrauischen Blicken den Bewegungen ihrer Wächter. Die Ungewißheit ihres Schicksals bedrückt sie. Nur vereinzelt und dann nur gedämpft klingen weilsche Laute auf. Als wir uns zu ihnen setzen und mit ihnen eine Unterhaltung anzubahnen suchen, verliert sich die fast kindische Angst vor etwaigen Mißhandlungen. Was muß man diesen südfrensischen Bauern, um die es sich hier handelt, von den bösen Deutschen, die ihre Gefangenen mafiaktieren und zu Tode quälen, alles erzählt haben! Dankbar und fast gierig greifen sie nach den deutschen Zigaretten, die ihnen angeboten werden. Das schmeckt besser als Pulverdampf. Ist befriedigender als die muffige, feuchtkalte Walderde. Jetzt, nachdem sie ihre Schen verloren haben, gewinnt ihre romanische Lebhaftigkeit wieder die Oberhand.

Ein Teil der Gruppe hat am Abend einen Schwerderlehten zurückgebracht und ist auf diese Weise dem Schicksal seiner Kameraden entgangen. In der Nacht läuft keinerlei Befehl von hinten ein. Sie führen das auf andere Umstände zurück und werden erst in der Morgenstunde gewahr, daß sie auf seine Hilfe mehr rechnen dürfen. Sie sind kurzerhand im Stich gelassen worden. Die nächtlichen Kämpfe, die zu keiner Stunde ruhen, haben sie müde gemacht. Als die deutschen Soldaten überraschend in ihre Stellungen eindringen, strecken sie ohne viel Widerstand die Waffen.

Es handelt sich durchweg um Reservisten, die Frau und Kind zu Hause haben. „Eh bien! La guerre est finie pour nous!“ - stellen sie achselzuckend fest. Die meisten sind nicht froh darüber. Die Aussicht, das Los der Gefangenschaft tragen zu müssen, macht ihnen Sorge. „Pourquoi?“ Warum? Immer wieder taucht diese Frage auf. Keiner weiß, aus welchem Grunde er eigentlich in die Uniform gesteckt wurde und die Anarre in die Hand nehmen mußte. „Nous ne voulons pas la guerre!“ Aber als gute Soldaten haben sie dem Mobilmachungsbeftehl Folge geleistet. Ohne Begeisterung zwar. Ehre und Pflicht geboten es ihnen. Die übrigen Gefangenen nicken zustimmend zu den Worten ihres Sergeanten, der echt und überzeugend seinen Standpunkt darlegt. Schlicht und ohne Pathos. Welcher Widerspruch im Herzen dieser Männer, die von den Pluokratiern dazu anerserhen wurden, die Niederhaltung Deutschlands zu verweigern.

Kameradschaftlich sitzen wir im Kreise beisammen und teilen mit diesen wehrlosen Männern den letzten warmen Schluck an diesem feuchtkalten Morgen. Sie haben Vertrauen gefaßt und wollen wissen, was nun aus ihnen wird. Nicht etwa, daß sie noch bangen, abgeknallt oder gequält zu werden, wie ihnen das eine verbrecherische Heppresse vormalte. Sie wollen arbeiten, die Hände rühren, wollen einem Tagewerk nachgehen, aus dem man sie ohne Grund und ganz sinnlos herausriß. Ein Postwagen nimmt die Gefangenen auf. Sie sind froh, nicht weiter durch den aufgeweichten Grund stapfen zu müssen. Winken noch lange zu uns zurück.

Wald wird aus ihren Gemütern der letzte Schatten geschwächt sein, wenn sie erst erfahren, daß sie als Soldaten behandelt werden. Viele von ihnen kennen die verborgene Triebfeder jenseits des Kanals, die sie aus dem trauten Frieden ihrer Heimat in das Vorkfeld trieb. Vor Tagen hat ein Sous-Lieutenant nach seiner Gefangennahme die bezeichnenden Worte gesprochen: „Toit pour la France! Rien pour Chamberlain!“ Betrogenes Volk!

Jungens ran!

Hinter dem Ort, der durch feindlichen Beschuß stark mitgenommen ist, führt ein Waldweg die Höhen hinan. Der Regen hat tiefe Rinnsale gegraben, durch die knochentief die schmutzigen Wasserbäche zu Tag strömen. Die Wanderung ist trostlos. Hin und wieder deutet eine Granate über die Köpfe, birgt mit dumpfem Krachen auf der breiten Straße, die wir wohlweislich umgingen. Nur einige Weidgänger und „Strippenschieber“ begegnen uns. Kilometer vor uns sind vereinzelt Feuerlöcher der MGs zu hören. Das rasche Taden des deutschen Gewehrs läßt sich mühelos von dem des Feindes unterscheiden. Grundlos ist der Trampelpfad durch den Wald. Wer hier ins Auischen kommt, verfaßt fast im Dreck.

Am Waldrand vor der breiten Lichtung lag bis zur Nacht noch der deutsche Vorposten. Dann erreichte ihn der Befehl vorzustoßen. Als die Infanterie unerwartet aus dem Wald herausbrach und die Trabisperre überwand, verließ der Franzmann panikartig seine stark ausgebauten Feldstellungen und räumte das ganze Wäldchen.

Die Stellungen sind noch im gleichen Zustand, wie sie vor wenigen Stunden verlassen wurden. Das hier das Auge erblickt, deutet nicht darauf hin, daß ein auch nur einigermaßen geordneter Rückzug geklappt hätte. Am

Stacheldraht vor dem durch dicke Baumstämme geschützten MG-Netz hängen noch Strümpfe zum Trocknen. Auf der Grabenböschung liegen wahllos Eierhandgranaten, vierkantige Seitengewehre, Gasmasen, Munition, Tornister und Kochtöpfe. Im Ehaesdirt befindet sich noch die unberührte Tagesration: Suppe, Eierkuchen und grüner Salat. Auf Holz gespannte Schnürschuhe und Feldmützen lassen darauf schließen, daß sich der Poilu nicht einmal die Zeit dazu nahm, seine notwendigen Habseligkeiten zusammenzupacken. Aus dem braunen Bach, der durch den Laufstieg fließt, lassen sich bequem Dosen, Feldflaschen und Briefe herausfischen. Bis ins kleine Wäldchen, das sich in spitem Winkel zur Grenze hinzieht, jagten unsere Vorposten die Feinde.

Baumstämme sichern dort vor weiteren Überraschungen. Die beiden offenen Planken sind von den französischen MGs leicht zu durchstreichen. Deutlich lassen sich die Köpfe der MG-Schützen durch den grauen Dunst erkennen. Hier fühlt sich der Feind vor weiteren Schlägen sicher. Seine Artillerie tut ein überiges, ein weiteres Vorachen zu verhindern. Wichtigstens kann der Poilu nach seinen heftigen Feuerüberfällen solchem Glauben halbigen. Was er jetzt wieder an schweren Proden in den Wald hineinpumpt, ist nur astu reichlich bemessen. Da muß auch einer platt in den weichen Schlamm, der sich sonst einen Kuck gibt, ehe er sich zu einer Verbeugung herbeiläßt. Aber die Feldgranaten hegen gar nicht die Absicht, an dieser Stelle erneut einzurosten. Der frische Impuls, der sie vorwärts treibt, fßt ihnen zu mächtig im Blut, als daß sie etwas vor weiterem Vorgehen abschreden könnte. Nur eine Sorge erfüllt alle: möge ja niemand das Rennen vorzeitig abblasen. Der Feind soll einen Denkzettel dafür erhalten, daß er sich froh und herausfordernd auf deutschen Boden wagte.

„Italo Balbo“ nicht auf Mine gelaufen. Die Heberei Parodi in Genua hat zu Meldungen über ihren Handelsdampfer „Italo Balbo“ (5114 BRZ) erklärt, daß das Schiff nicht auf eine Mine gelaufen sei. Zur Zeit befindet sich der „Italo Balbo“ gemäß Telegramm des Kapitäns und des Flood in den Downs.

Todesanzeige

Nach langem, schwerem und mannhaft ertragenem Leiden verschied am Samstag unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Schimmer

im 72. Lebensjahre.

Ludwigshafen a. Rh. (Brunkstr. 6b), den 28. April 1940.

Familie Ludwig, Otto und Hans Schimmer

Die Einäscherung findet am 30. April in Mannheim um 10.30 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Oestreicher wwe.

Gastwirtin „Zum goldenen Ochsen“

sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Schriesheim, 29. April 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen

Am 27. April 1940 verstarb unser Parteigenosse

Friedrich Clever

Ortskassenverwalter der NSV

Wir verlieren in ihm einen vorbildlichen Parteigenossen und jederzeit einsatzbereiten Mitarbeiter, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

NSDAP Ortsgruppe Lindenhof Helntz, Ortsgruppenleiter

Wir suchen jüngere weibliche

kaufm. Angestellte Stenotypistin

m. gut. Auffassungsvermögen Lebenslauf m. Zeugnisabschr., Lichtbild und Angabe von Referenzen erbeten an Hans Dieffenbacher 55cke- und Deckenfabrik Karlsruhe-Rheinhafen

Eheltige, unabh. Stundenfrau vormittags (Redarft) gesucht. Adresse unter 728008 im Verlag.

Statt Karten!

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Ransbach geb. Beckenbauer

Ist heute nach kurz vollendetem 60. Lebensjahre von uns für immer geschieden. Wer sie gekannt hat, wird ihr Andenken ehren.

Mannheim (Kleiner Weidstückerweg 5), den 27. April 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen: Jakob Ransbach, Witwer Familie Rudi Straub Familie Jakob Lehmann Familie Hans Meter Familie Karl Lichtenberger

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. April, nachmittags 2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Asthma ist heilbar

oder oft wenigstens so zu bessern, daß die Wfälle weitlich seltener und schwächer werden. Das gibt es ein von Professoren, Ärzten und Bränden erprobtes und anerkanntes Mittel gegen die Kränkungen der Luftröhre (also auch Keuchhusten, Luftröhren, Bronchialkatarrh, das „Asthma“). - Es wirkt nämlich nicht nur schmerzstillend, sondern auch entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Luftröhrenschleimhaut widerstandsfähiger und weniger rezeptibel zu machen, und das ist unerschwinglich; das hat dem „Asthma“ seinen großen Ruf eingetragen. - Können Sie kein Mittel auf den Namen „Euphyllin“ und kaufen Sie Ihre Nachahmungen. - Packung mit 50 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, kann Holten-Wegh, München. - Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Anleitungschrift Nr. 330 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.

Hühneraugen Hornhaut baseitigt sicher u. schmerzlos. Schälkuur Eidechse. Verwenden Sie auch das sauerstoffhaltige Rad „EIDECHSE“ für Voll- u. Fußläder.

AUTO UNION Wanderer-Automobile Typ W 24, möglichst Baujahr 1938/39, zum günstigen Taxwert sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Georg Karl & Co., Mainz Duppstraße 42 Fernsprecher 335 47

Stellenanzeigen

Photo-Laborantin für Photo-Drogerie gesucht. Adresse zu erfragen unter Nr. 705388 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zuverläßl. Pflichtjahrmädchen hochschultel in gewissen Haushalt gesucht. Tr. Winkermann, Rülertal, Reifenstraße 5. Fernsprecher Nr. 529 75. (727858)

Süchtiges, fleiß., ehrl. Mädchen das alle Hausarbeit verrichten kann (das Familienmitglied). Hal. gef. u. d. / Wärderei Schwanenburt. Rhm.-Heubheim, Brunnentstr. 4.

Erstes Fachgeschäft für Papier-Druckbedarf und Schreibwaren sucht Bertäufnerin in angenehme Dauerstellung. (Ertl. Wohnung im Hause.) - Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter Nr. 746795 an d. Verlag

Zur Leitung unseres hies. Fabrikators (Kosmetika) suchen wir eine bes. befäh. weibl. Kraft nicht unt. 25 Jahren. Wir brauchen eine durchaus vertrauenswürdig, gewandte und energische Mitarbeiterin. Kautlos erwünscht. Bilanzgebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 747095 an den Verlag dt. Blatt.

Junges, freundliches Servierfräulein gesucht. (74738) Bahnhofstraße Weinhilmer Bahnhof CEG., Mannheim.

Verfasser Buchhalter(in) zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansuchen unter Nr. 755198 an den Verlag dt. Blattes erbet.

Einige Nähmaschinen verfabr., fabrikneu, zu verfabr. Marquis & Co. R.-G. Mannh., P. 7, 24

Es empfiehlt sich einige Tage nach dem Erscheinen nochmal nach eingegangenen Offerten zu fragen. Manch wertvolle Zuschrift befindet sich erst später in unseren Händen. HAKENKREUZBANNER

Baumstämme
und Strümpfe
schung liegen
entlege Seiten-
Lornister und
sich noch die
e, Eierfuchen
nnte Schür-
auf schliehen,
die Zeit dazu
elligleiten zu-
en Nach, der
sich bequem
berausfischen.
ch in spitem
unsere Vor-

or weiteren
nen Planken
leicht zu be-
e Köpfe der
ank erkennen.
lteren Schü-
ein überged,
bern. Wenig-
nen heftigen
n huldigen.
i Proden in
flu reichlich
in den wei-
n Rud gibt,
a herbeiläht.
nicht die Ab-
urosten. Der
streibt, sht
ah sie etwas
könnte. Nur
niemand das
e Feind soll
h er sich frech
Boden wagte.

gekauften. Die
Weldungen
alo Balbo
iff nicht auf
befinde sich
mm des Ko-
näs.

anzeigen

orantin

e gesucht. Adresse
Nr. 705308 in
dieses Blatt.

Jahrmädchen
effizienten Haus-
E. Winder-
Weitenstraße 3,
020 75. (727858)

phrl. Mädchen
beit verrichten
Eienanschl. 26b,
ei Schauenburg,
Brunnenstr. 4.

häft für Papier-
Schreibwaren

ferin

Dauerstellung.
im Hause.) —
werbungen mit
agnisabschriften
8 an d. Verlag

hies. Fabrikagere
ir eine des. belik.

Kraft

Wir brauchen eine
würdige, gewandte
Arbeiterin. Kautio-
te mit Lichtbild,
isabschriften unt.
Verlag ds. Blatt.

äuflein

(74758)
einheimischer Bah-
im.

er(in)

tritt gesucht.
Schulidau-
735132 an
Halter erbet.

ehlt sich

sch dem Er-
sal nach ein-
erten zu fra-
wertvolle Zu-
t sich erst
ren Händen.

ZBANNER

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nacht in seinem 66. Lebensjahre mein geliebter Mann,
unser lieber treuer Vater und Großvater

Geheimrat Professor
Dr. Carl Bosch

Vorsitzer des Aufsichtsrates der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

In tiefem Schmerz:

Else Bosch, geb. Schilbach
Dr. Carl Bosch
Inge Kissel, geb. Bosch
Inar Bosch, geb. Borchers
Dr. Rudolf Kissel
und 1 Enkelkind

Heidelberg, Berlin, Königstein i.Ts., den 27. April 1940

Trauerfeier am Mittwoch, den 1. Mai 1940, vormittags 11 Uhr, in den Räumen der I. G. Farben-
industrie Aktiengesellschaft, Ludwigshafen a. Rh., Ostmarkstraße 47.

In der Nacht vom 26. auf 27. April verschied in Heidelberg im 66. Lebensjahr der Vorsitzter des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft

Herr Geheimer Kommerzienrat Professor
Dr. Carl Bosch

Ehrendoktor zahlreicher Fakultäten - Wehrwirtschaftsführer

Mit Carl Bosch ist eine schöpferische Persönlichkeit von uns gegangen, wie sie die Wirtschaftsgeschichte nur selten kennt. In ihm hat die deutsche chemische Industrie einen ihrer großen Führer, die Wissenschaft einen ihrer hervorragendsten Vertreter und eifrigsten Förderer verloren. Mit starker Hand und mit seltenem Weitblick hat der Heimgegangene die Geschicke unserer Gesellschaft und der ehemaligen Badischen Anilin- und Soda-Fabrik Jahrzehnte hindurch geleitet und durch seine Initiative alle wichtigen Arbeitsgebiete entscheidend beeinflusst. Wie kein anderer hat er auf Grund einer ungewöhnlichen wissenschaftlich-technischen Begabung immer die Probleme erkannt, die neue, hoffnungsreiche Möglichkeiten boten und sie zum sicheren Erfolge geführt. Seine Pionierleistungen bei der Stickstoffgewinnung aus Luft und der Synthese und Hydrierung der Kohlenwasserstoffe und ihrer Derivate haben ihm Weltruf verschafft. Zu allen Zeiten werden die Werke Oppau und Merseburg Denkmäler seines genialen Schaffens bleiben. Bei allen seinen großen Erfolgen ist Carl Bosch immer der bescheidene und grundgütige Mensch geblieben, dem im besonderen Maße die soziale Fürsorge für die Gefolgschaft am Herzen lag. In Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit gedenken wir seiner unvergänglichen Verdienste um unsere Gesellschaft. Unseren Dank an Carl Bosch statten wir durch das Gelöbntis ab, sein Werk nach besten Kräften in seinem Sinne fortzuführen.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft der
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Frankfurt a. M., den 27. April 1940



LIBELLE

Nur noch heute und morgen
20 Uhr:

WILLY KAHM
Thora Malmström
und das große Programm
ab 1. Mai 16 und 20 Uhr:

Gastspiel
Madeleine Dinon
Ein Lachen für Alle

3 CONDORA
die Sensation in der Luft

Marylin und Garray
das weltberühmte Tanzpaar und
6 vollständig neue Attraktionen



Wer kommt denn da?

Wer erregt so sehr die
Neugier der Beiden?
Ein Wanderer ist's, der sein
Lied in die Welt schmettert:
„Ich bin nur ein armer
Wandergesell!“

Es ist

Der Vetter aus Dingsda

aus Meister Künnekes
so erfolgreicher Operette

Ein Film, wie ihn sich jeder
wünscht, voll Temperament und
Humor, mit:

Lizzi Holzschuh - Lien Doyers
Rud. Platte - Paul Heidemann
Jacob Tiedtke
Walt v. Lennep

Selten ist wohl eine Musik so
vollständig geworden wie Kün-
nekes Melodien aus „Der Vetter
aus Dingsda“. — Wer kennt nicht
„Ich bin nur ein armer
Wandergesell“. Gute Nacht,
liebes Mädel, gute Nacht!“

Ab morgen Dienstag
bis einschl. Donnerstag (Himmelfahrt)

Große Sonder-Vorstellungen!

Täglich 3.00 5.30 8.00 Uhr

SCHAUBURG

MANNHEIM — K 1, 5 — Ruf 24088

Jugendliche zugelassen!

Film-Sonderauswertung: Friedrich Voss, Dresden

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13
Dienstag letzter Tag!
Der erfolgreiche Tablo-Film
La Jana
„Stein von Rio“
Wochenschau
Neue Berichte vom Krieg in Norwegen
Reg.: 3.40 5.35 8.00 Jug. nicht zug.

Filmpalast

Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße
Neu gestaltet!
Jetzt schöner und gemühtlicher!
Ab heute Montag
An heiligen Wassern
Die Liebe siegt
Das große Romanfilmwerk
Wochenschau:
Neueste Berichte aus Norwegen
Wo. 4.00 8.00; Fei. 4.00 6.00 8.00

Offerten nie Original-
zeugnisse belegen!

UFA-PALAST

Heute im
UFA-PALAST
Heinrich George, Hilde Krahl
Der Postmeister
Ein G-Ulicky-Film der Wienfilm und Ufa
Siegfried Bauer, Hans Holt, Margit Syno
3.00 5.30 8.15 — Nicht für Jugendliche!
Ehren- u. Freikarten nach 5.30 aufgehoben

Schreib- maschinen

7. Bucher
MANNHEIM-BI.3
181 2422

Möbel- u. Auto- Transporte

Prommersberger
Fernruf
8 6, 18 23612

repa- riert Knudsen

A 3, 7a Tel. 234 91

Kauf und Verkauf

Schuppen
in Holz- oder Eisenkonstruktion,
ca. 30x12 Meter, zu kaufen
s e s u c h t. Angebote mit Abb.
Angaben über Ausführung (u.
Stärke) und Abmessungen unter
Nr. 727998-B an den Verlag.

Staubsauger

erste Qualität, sofort lieferbar.
Waffeln, Fernsprecher 255 72,
Mannheim, M 5, 8/9. (52988)

Endenheke, Warenfahrräder Schnellwage, Dezimalwage

Endenheke, Warenfahrräder
Schnellwage, Dezimalwage
Endenheke, Warenfahrräder
Schnellwage, Dezimalwage

Verloren

SA-Sportabzeichen
Nr. 450 228, in der Nacht von
Samstag auf Sonntag verloren.
Abgabe gegen Belohnung: Heub-
heim, Am Bogen 22, 3. Jährigen.

Viernheim

Die Ausübung der Sozial- und
Rechtsangelegenheiten für Mai 1940
bei der hiesigen Behörde am Dienstag,
30. April, von 15-17 Uhr. Bitte, es
muss bei dieser Gelegenheit darauf
hingewiesen, daß die Rentenbezüge
weiterhin pünktlich abgeholt sind.
Viernheim, 29. April 1940.
Gemeinde Viernheim
Der Rassenbezwalter

Die Agen- gende am 11. Reichsregie- rung Boischa- Boischafter worden.

Die Agen- gende am 11. Reichsregie- rung Boischa- Boischafter worden.

Die Agen- gende am 11. Reichsregie- rung Boischa- Boischafter worden.

Heute Abschiedsabend

Kosenhäuschen

Edwin Schäffer
und sein Orchester

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen / P. 7, 22 - Planken

Abschieds-Abend
der Kapelle Edmund Jonas
mit seinem großen Sonder-Programm

STETTER

Das Spezial-
geschäft in
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Ich habe meine Praxis wieder
aufgenommen.
Rechtsanwalt
Brecher
O 6, 3 Fernruf 26694

hühneraugen

Hornhaut, Warzen
besorgt unfehlbar
Sicherweg. Nur
echt in der Tube u.
mit Garantieschein.
Tube 40 Pfg.
Sicherweg

Träger Stuhlgang

Wand- u. Gesundheitsförderung in
auf Darmträgheit zurückzuführen.
Burg-Tragees wirken prompt
und milde. — Weinverkauf:
Reformhaus „Eben“, O 7, 3.

Chem. Reinigung

Großbügel
Reparaturen
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82

Anordnungen der NSDAP

Deutsches Volkswirtschaftswort, Mon-
tag, 29. April, 20 Uhr, beginnt ein
neuer Sprachkurs Englisch, Stufe 3,
in der Friedrichschule, u. 2, 3. Stock
(Mädchenabteilung), Eing. Rückseite.

Ladenburg

Es ist beabsichtigt, Kollausschub-
impfungen der Schweinebestände
durchzuführen. Die Schweinebestände,
welche ihre Schweine impfen lassen
wollen, werden aufgefordert, dies so-
fort in der untenstehenden Ordnung
auf dem Rathaus anzuzeigen. Hier-
bei sind folgende Angaben zu machen:
1. Name und Straße des Schweine-
halters,
2. Stückzahl der zu impfenden Tiere,
3. Geburtsstamme: bis 50 Rito, bis
100 Rito, über 100 Rito.
Ladenburg, 26. April 1940.
Der Bürgermeister.

Schriesheim

Ausgabe der Lebensmittelkarten
für die Zeit vom 6. Mai bis 2. Juni
Die neuen Lebensmittelkarten für
die Zeit der nächsten Kartenperiode
sind in der untenstehenden Ordnung
auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 10,
abzugeben.
Buchstabe A-6: Montag, 29. Apr.
9-12 u. 14-17 Uhr; B-6: Dienst-
tag, 30. April, 9-12 und 14-17 Uhr;
C-6: Freitag, 3. Mai, 9-12 und
14-17 Uhr.
Um eine reibungslose Abwicklung
der Kartenabgabe zu sichern, bitten
wir dringend, die getroffene Anord-
nung einzuhalten. Die Verteilung
von Fleisch, Fett, Butter, Milch,
Ander und Eier müssen bis 4. Mai
bei den betreffenden Kaufleuten ab-
gegeben sein.
Der Bürgermeister

Schriesheim

Es ist beabsichtigt, Kollausschub-
impfungen der Schweinebestände
durchzuführen. Die Schweinebestände,
welche ihre Schweine impfen lassen
wollen, werden aufgefordert, dies so-
fort in der untenstehenden Ordnung
auf dem Rathaus anzuzeigen. Hier-
bei sind folgende Angaben zu machen:
1. Name und Straße des Schweine-
halters,
2. Stückzahl der zu impfenden
Tiere,
3. Geburtsstamme: bis 50 Rito, bis
100 Rito, über 100 Rito.
Der Bürgermeister

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P7.23

Eine Frau kämpft um ihr Glück!
Angelika
mit Olga Tschichowa, Albr.
Schönhals, Friedr. Kaydler,
Otto Graf, Marina v. Dittmar,
Jasper v. Dertzen, A. Fierath,
Fr. Schafheitlin, M. Detschelt

SCHAUBURG K1.5

Das übermütige Lustspiel!
Rote Mühle
mit Ida Wüst, Grethe Weiser,
Theo Lingen, Fr. Genschow,
Rudolf Platte, E. Fiedler,
H. Löhner, P. Westermeyer

SCALA CAPITOL

Das Schicksal einer Liebe!
Johanniseener
mit Anna Dammann, Otto
Wernicke, Ernst v. Klipstein,
Gerrit Meyen, Maria Kappen-
hoffer, Hans Brausewetter

Kassen-Schränke

Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt
B 2, 12
Fernruf 255 27

PALAST LICHTSPIELE Bretzenstraße

Brigitte-Horney-Woche
Heute letzter Tag!
Befreite Hände
Olga Tschichowa, E. Balsler
Die neueste Kriegswochenschau
Tagl. 4.00, 6.00, 8.05 Uhr
So. ab 2.00 Uhr

National-Theater Mannheim

Montag, den 29. April 1940
Vorl. Nr. 259 Schülermiete 8 Nr. 1
Nachmittagsvorstellung
Sauft
von Joh. Wolfgang von Goethe
Der Trost des ersten Teil
Anfang 13.30 Uhr Ende 17 Uhr

Bantalon und seine Götter

Lustspiel in drei Aufzügen von
Sauft
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

66 Kopf- u. Nerven-
wenn Schmerzen...
...nehmen Sie das bewährte
Citronelle. Dank leichter
Löslichkeit zeigt es die
bekannt rasche Wirkung.
Aber bei Kopf- u. Nerven-
schmerzen, Migräne, Neu-
ralgien nur Citronelle. In
Apotheken 6 Pulver- od.
12 Tabletten-Pack. RM.-96

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Rechtsanwalt
Brecher
O 6, 3 Fernruf 26694

hühneraugen

Hornhaut, Warzen
besorgt unfehlbar
Sicherweg. Nur
echt in der Tube u.
mit Garantieschein.
Tube 40 Pfg.
Sicherweg

Träger Stuhlgang

Wand- u. Gesundheitsförderung in
auf Darmträgheit zurückzuführen.
Burg-Tragees wirken prompt
und milde. — Weinverkauf:
Reformhaus „Eben“, O 7, 3.

Schneiderei Chem. Reinigung Werner

S 3, 13
Fernruf 23574

Eilboten!

Schulstraße 5, 4
Fernruf 217 24

Hüte reinig!

schon wie neu,
das alte Spezial-
geschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmacher
Abel 100 Jahr-
Hutmacher

Schlaflosigkeit Blutdruck Rheuma Lebende Nerven Gicht Herz

Erkrankungen mit
Aerotherm
Luftstrahlbad
Gen.-Vertreter
Spezialgeschäft
Rothermel
MANNHEIM
Schweizerstraße 1
Fernruf 487 70

Großgarage

Stoffel & Schüttler N 7, 17
Tag u. Nacht geöffnet. 28-Tankstelle
Zum 1. Mal noch einige Boxen
und Plätze frei

Personenwagen 2,5 Liter bezugsbereit — sofort lieferbar

Schnellwagen 1 u. 3 To.
gegen Bezugschein, kurzfr. lieferbar
BORGWARD
Generalvert. für Nordbaden u. Pfalz
STOFFEL & SCHÜTTLER
Mannheim, N 7, 17, Fernruf 200 45

Auto- Rösslein

Das große Haus
für
Auto- u.
Motorrad-Zubehör
Vulkanisation
C 1, 13
121094V

Auto- u. Motorrad- Zubehör D 4, 8

gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

Auto- Zubehör C 1, 13

zum sof. Mitnehmen
Mit Rehaube in 1 Std.
Atelier Rohr, P. 2, 2
Fernruf 265 68

Auto- u. Motorrad- Zubehör D 4, 8

gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim